



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

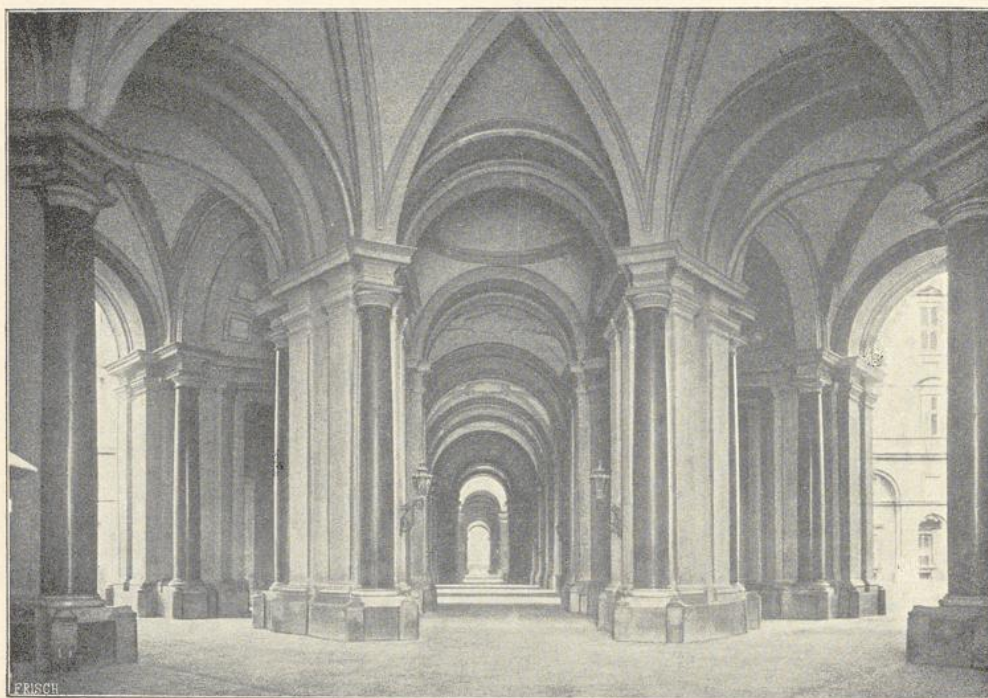
7. Treppen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

liegenden Hof (Abbildg. 54). Aus später Barockzeit stammt das Vestibül im Königl. Palaste zu Caserta von Vanvitelli (Abbildg. 55).

7. Treppen.

In den mittelalterlichen Bauwerken gehen die Treppenanlagen nicht über das Bedürfnis hinaus, eine Raumwirkung derselben ist nicht angestrebt; es sind Wendeltreppen um eine feste Spindel, welche meist in besonderen Anbauten liegen, ohne organischen Zusammenhang mit der Raumteilung des Inneren. In den Burgbauten sind die Treppen häufig in der Mauerdicke ausgespart. Durch die Renaissance wird dann eine vollständige Umwälzung in der Anlage der Treppen bewirkt: einmal kommen in der Regel nur geradlinig geführte



55. Vestibül im Königl. Schlosse zu Caserta.

Treppen zur Anwendung, während die Wendeltreppen nur noch für untergeordnete Zwecke benutzt werden; dann bildet das Treppenhaus einen innig mit den übrigen Räumen verbundenen Teil des Grundplans und schließt sich mit Vestibül, Vor- und Verbindungsräumen zu künstlerisch perspektivischen Wirkungen zusammen; endlich wird das Treppenhaus selbst zu einem für sich wirkenden, künstlerisch abgestimmten Raume ausgebildet.

Die geradarmigen Treppen mit Podesten und von diesen rückwärts gewendeten Läufen waren schon den Römern bekannt und fanden in ihren Theatern, Amphitheatern, Thermen u. s. w. vielfache Anwendung. Die demselben Systeme folgenden Treppen der italienischen Frührenaissance des 15. Jahrh. sind noch in bescheidener Weise im Grundplan zur Seite gerückt und entziehen sich dem

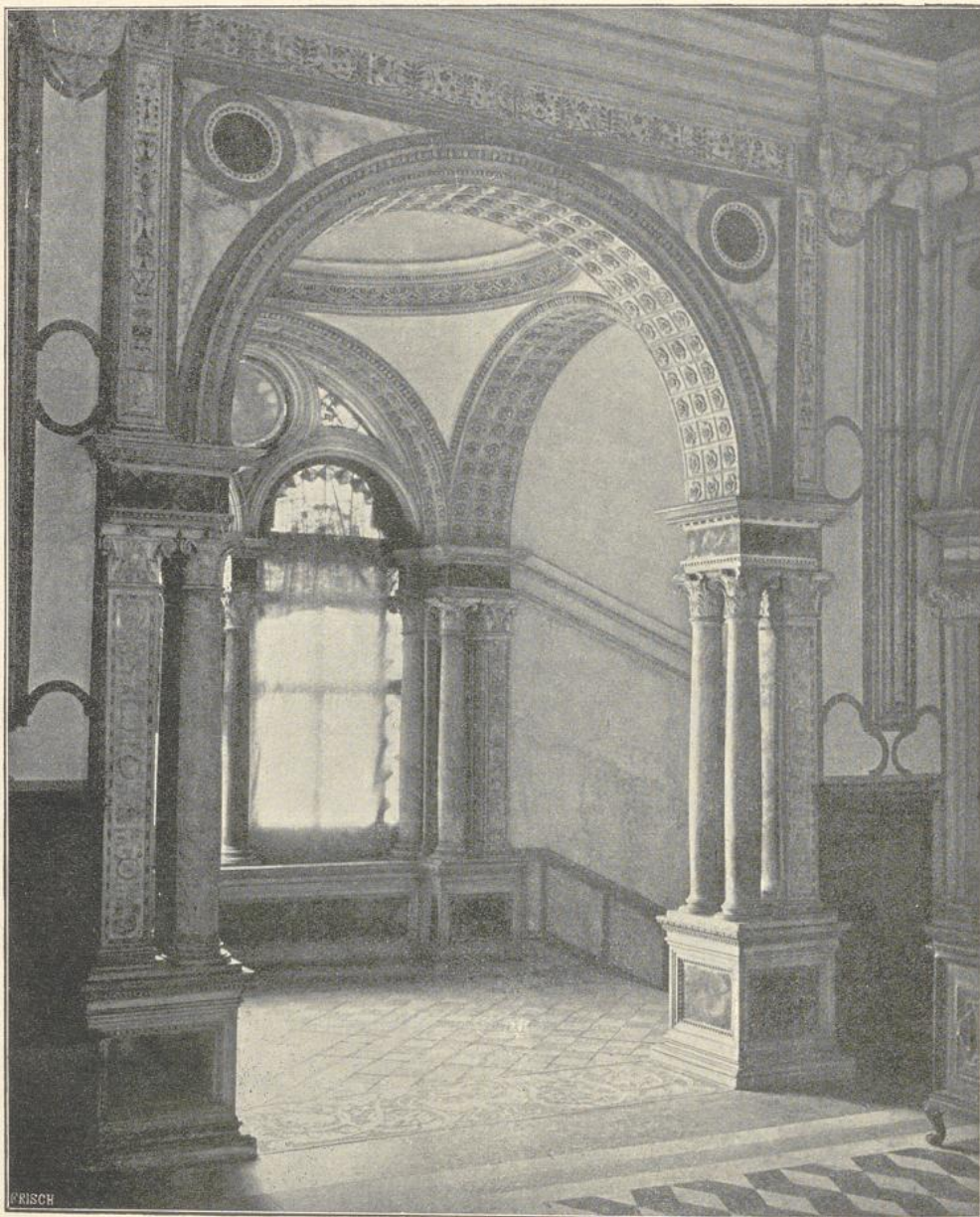
Auge; sie sind in der Regel in den Läufen mit steigenden Tonnengewölben überdeckt, welche auf fortlaufenden Wandgesimsen aufsetzen, und alle Ausläufe einzelner Gewölbkappen werden durch Konsolen gestützt. Eine Hauptneuerung, welche am Ausgange der Hochrenaissance-Periode eintritt, ist die Verdoppelung der Treppen um der Symmetrie willen, also in rein künstlerischer Absicht. Entweder begann man gleich unten mit zwei verschiedenen Treppen oder man ließ sich die Treppe vom ersten Podest ab in 2 Läufe teilen. Den höchsten Luxus in weiträumigen, aufwandvollen Treppenanlagen erreichte erst die Barockzeit.

Der Fortschritt in der Anlage der Treppen läßt sich in den florentinischen und römischen Palästen beobachten. Die Treppen des 15. Jahrh., wie die in Florenz im Pal. Strozzi von Cronaca, die im Signorenpalaste u. a., ebenso die in Rom in der Cancellaria und Farnesina, erschienen dem 16. Jahrh. als zu steil angelegt. Die erste ganz bequeme breite Treppe, zugleich mit durchgeführter Pilasterteilung der Wände, ist die des Pal. Farnese in Rom vom jüngeren Ant. da Sangallo. Das großartige perspektivische Zusammenwirken der Treppe mit Vestibül und Hofhallen kommt am glänzendsten in den genuesischen Palästen zum Ausdruck. Die eigentlichen Prachttreppen, bei denen das Treppenhaus als selbständiger Raum zur Geltung kommt, gehören, wie schon oben gesagt, erst der Barockperiode an.

Länger als in Italien bleiben in Frankreich die außerhalb des Hauptgebäudekörpers angelegten Treppen in Übung, ebenso die Form der Wendeltreppe. In den Schlössern der Frührenaissance führten die Treppen oft bis zu einer Plattform in der Höhe des Dachansatzes und endigten mit einer Laterne. Bisweilen liegen die Wendeltreppen innerhalb des Baukörpers, sind aber dann meist in den Steigungen von den Stockwerkshöhen unabhängig. Ein Fortschritt in der Anlage der Wendeltreppen ergibt sich, wenn dieselben um einen inneren hohlen Cylinder gelegt oder freitragend um einen solchen angeordnet werden. In der Periode der Hochrenaissance kommen in Frankreich, nach italienischem Vorbilde, die geradarmigen Treppen mit gebrochenen Läufen und Podesten in Aufnahme, zugleich zeigen sich verhältnismäßig früh die doppelläufigen Treppen, welche dann in der Barockzeit für Schlösser und öffentliche Gebäude die Regel bilden.

In Deutschland bleibt, wie überall in der Frühperiode der Renaissance, die Wendeltreppe in Anwendung, indess erhält dieselbe in einigen Schlössern eine prachtvolle Ausbildung, indem die Spindel mit feinen Skulpturen überzogen und die Unterfläche der Windungen zu reizvollen steigenden Netzgewölben ausgebildet wird. Auch die Anlage der sogenannten Reitschnecken, sowie der freitragenden Wendeltreppen kommt mehrmals vor. Die Haupttreppe mit geraden Läufen, dann auch die Doppeltreppe finden frühzeitig, etwa seit der Mitte des 16. Jahrh., in Schlössern und öffentlichen Gebäuden Aufnahme, offenbar auf italienische Anregung hin, indess bleibt namentlich im bürgerlichen Wohnbau die Wendeltreppe noch lange die vorherrschende Form. Treppenhäuser von großartiger Raumwirkung in Verbindung mit reich ausgestatteten Vestibülen, breiten Durchfahrten und malerischen Durchblicken schafft hier, ebenso wie in Italien und Frankreich, erst die Barockzeit; die Treppe mit Oberlicht nach bolognesischer Art kommt gleichfalls erst in der Spätzeit zur Anwendung. In der Rokokoperiode wird einigemale das Treppenhaus mit einer Kuppel abgeschlossen.

Italien. Die berühmte spiralförmig aufsteigende Reittreppe im Vatikan zu Rom, welche sich an die äußere Stadtseite des Belvedere anlehnt, ist ein Werk Bramantes und wird im inneren Kreise von 8 Säulen getragen, die in mehrfacher



56. Treppenaufgang in der Scuola S. Giovanni zu Venedig. (Nach Photographie von C. Naya).

Wiederholung übereinander gestellt sind und von den schwereren zu den leichteren Ordnungen übergehen. Eine andere Reittreppe im Palazzo pubblico zu Bologna, etwa 1509, ist ebenfalls von Bramante ausgeführt. Die große Treppe der Scuola di S. Rocca in Venedig, von 1517, wird dem Scarpagnino, die im

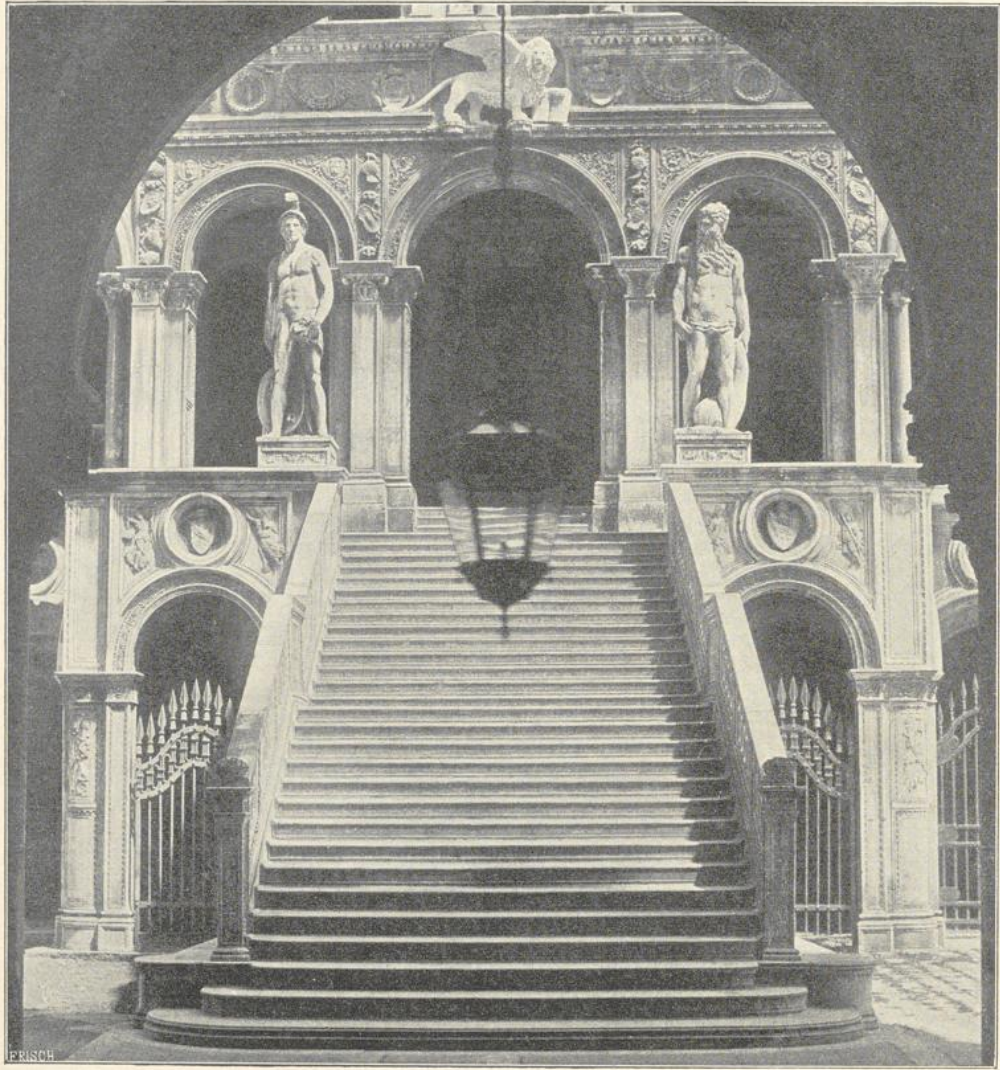
Palazzo Grimani daselbst, gegen 1534 vollendet, dem Serlio zugeschrieben. Die Treppe in der Scuola S. Giovanni zu Venedig (Abbildg. 56) gehört noch zu den einfachen Anlagen, welche die Treppenläufe zwischen festen Wänden einschliessen.



57. Treppe in der Burg zu Trient.

Ähnlich behandelt ist die Treppe in der Burg zu Trient (Abbildg. 57). Eine Freitreppe, wie sie in den Höfen der venezianischen Paläste angeordnet waren und zum Hauptsale hinaufführten, giebt die Riesentreppe im Hofe des Dogenpalastes zu Venedig (Abbildg. 58).

Die merkwürdige Treppe in der Vorhalle der Biblioteca Laurentiana [in Florenz, nach einem Modell Michelangelos von Ammanati ausgeführt, stellt sich als isolierte Freitreppe in absonderlicher Form dar. Der untere Teil bis zum Podest ist willkürlich in 3 nebeneinander aufsteigende Läufe zerlegt, während von da ab nur der mittlere Teil weiter geführt ist. Die Stufen des letzteren

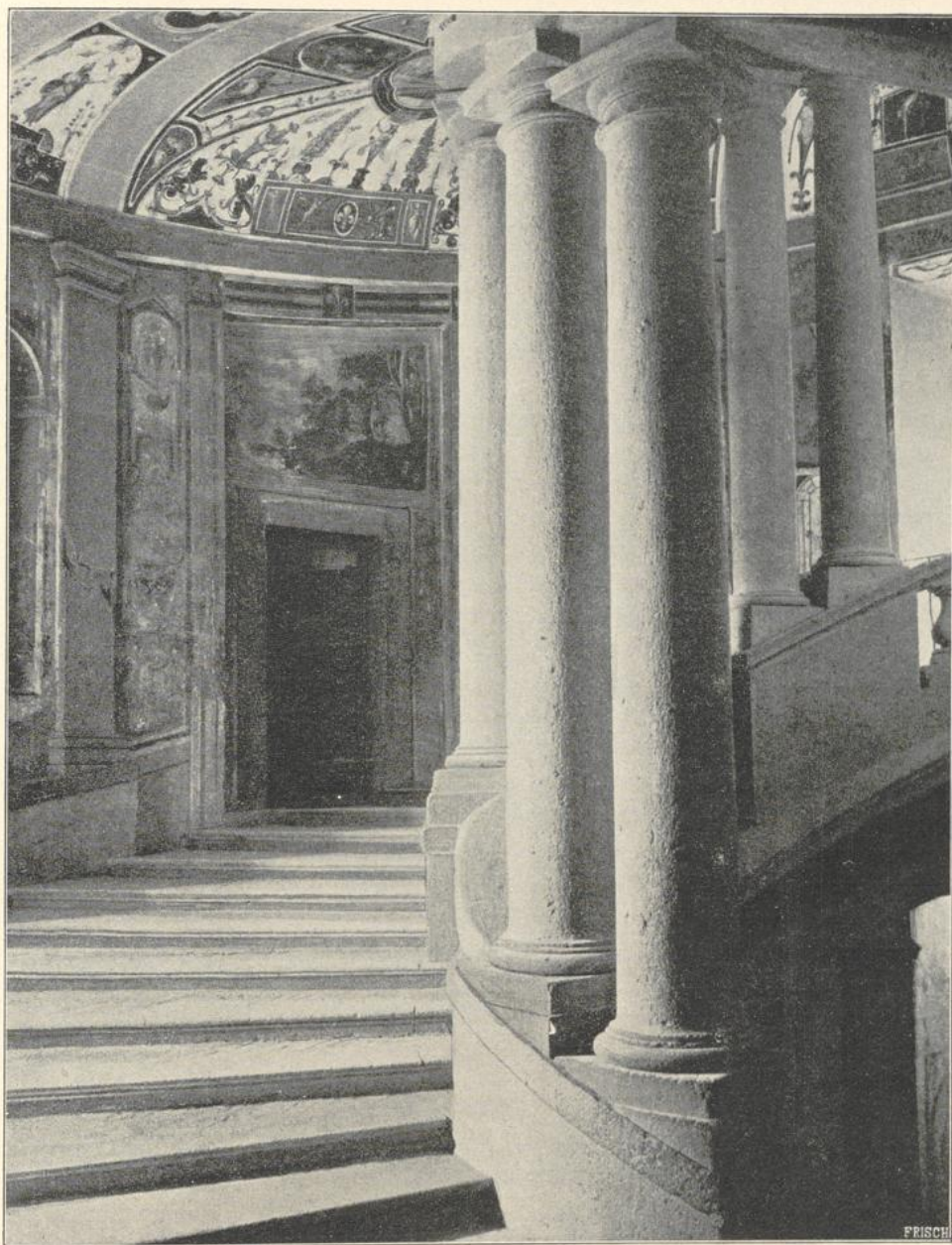


58. Riesentreppe im Dogenpalast zu Venedig.

sind geschwungen und durch ein Balustraden-Geländer von den Seitenteilen abgetrennt. Die große Treppe im Pal. Vecchio in Florenz, welche hinter dem Hallenhofe aufsteigt, ist doppelläufig und um einen rechteckigen Lichthof gelegt, den ein Mittelgang durchschneidet.

Die Villa Santa Colomba bei Siena enthält eine schöne dem Peruzzi zugeschriebene Wendeltreppe. Von Vignola sind einige großartige Wendeltreppen

vorhanden: die der Villa di Papa Giulio bei Rom, deren Stufen mit dem äußeren Ende in einem cylindrischen, durch toskanische Halbsäulen gegliederten Mauer-



59. Treppe im Schlosse Caprarola bei Viterbo.

kern eingelassen sind; und die Treppe zur Linken der Haupteingangshalle im Schlosse Caprarola bei Viterbo. Letztere bildet eine breite, kunstreich ausgeführte, nach innen offene Schnecke, die von je 6 Paar feiner, gekuppelter tos-

kanischer Säulen getragen wird, und oben mit einem stattlichen Kuppelraum abschließt (Abbildg. 59).

Die Haupttreppe im Palazzo Farnese in Rom, etwa 1530 von Ant. da Sangallo, ist in der Hauptanlage noch wenig entwickelt, und liegt wie damals üblich zur Seite der Hofhalle, sie wurde jedoch schon als erste römische Treppe mit bequemen Steigungsverhältnissen erwähnt. Pal. Giugni Camigiani in Florenz hat bereits eine auf malerische Wirkung berechnete Treppe, deren Geländer von jonischen Säulchen gebildet wird. In vollkommen bequemer Anlage, wie sie am Ausgange des 16. Jahrh. in Rom Bedürfnis wurde, zeigt sich die großartige, breite, indess zugleich nüchtern geradlinige Treppe im Pal. Chigi zu Rom, 1587 von Maderna ausgeführt. Die Treppe des Pal. Gaetani, jetzt Banca nazionale in Rom, von Martino Lunghi dem Jüngern, ist der vorigen ähnlich, sie steigt ebenfalls in langen geraden, gut beleuchteten Armen auf.

Der genuesische Palastbau zeigt erst seit dem Wirken Rocco Luragos die großartigen Perspektiven, zu welchen auch die Treppen mitwirken. Palazzo Doria Tursi, jetzt del Municipio, von Lurago, zeigt eine glänzende doppelarmige Treppenanlage, welche sich um 2 Lichtschächte legt, im Anschlusse an die rückseitige Hofhalle. Vom ersten Podest gelangt man zu einer reich ausgebildeten Grotte; im Obergeschoß wiederholt sich die Halle gegen die rückwärts von der Treppe angeordnete Terrasse, welche über einen Garten hinweg den Ausblick auf eine Brunnennische gewährt. Eine besonders feine Ausbildung des Treppenhauses zeigt Pal. Dati, früher Ugolani in Cremona, zu Anfang des 17. Jahrh., vielleicht von Ant. Maria Viani errichtet. Das Treppenhaus durchschneidet die ganze Gebäudetiefe; zu beiden Seiten im Obergeschoß sind Loggien angeordnet; und zwischen denselben entwickelt sich ein klares und reiches System von Treppen, welches, von einem Arme ausgehend, sich derartig verzweigt, daß es die Höhe des Hauptgeschosses mit 6 verschiedenen Austritten erreicht. Die Decke des Treppenhauses wird durch ein Spiegelgewölbe gebildet. Die Treppe des Pal. Canossa in Mantua ist der vorigen ähnlich: ein mittlerer Hauptraum mit rustizierter Kehle am Spiegelgewölbe zeigt an 3 Seiten einen von toskanischen Säulen umstellten Umgang. Das Treppenhaus im Pal. della Pilotta in Parma, 1597, vermutlich von Gio. Batt. Magnani, bildet einen quadratischen Raum mit achteckiger Kuppel. Die dreiarmlige Treppe führt nur bis zum Hauptgeschoss. Pal. Terasconi ebendort, von 1604, besitzt eine prächtige, ovale, um eine Spindel von 8 toskanischen Säulen sich drehende Treppe; auch das Ospicio della Maternità daselbst hat eine räumlich aufwandvolle Treppenanlage.

Die Scala regia im Vatikan zu Rom von Bernini hat kulissenartig vor die Wände gestellte Säulenreihen und ist mit einem kassettierten Tonnengewölbe überdeckt (Abbildg. 60). Die perspektivische Wirkung wird durch eine kunstreich versteckte Verengerung der Wände, zugleich durch die nach hinten verringerten Höhenabmessungen verstärkt, und ist von entschiedener Großartigkeit. Die große Treppe im Pal. Altieri in Rom, 1674 von Gio. Ant. de' Rossi, frei um ein rechteckiges Auge geführt, ist eine der prachtvollsten, und zugleich durch eine in der Achse des Austritts im ersten Stock sich anschließende großartige Raumfolge ausgezeichnet. Pal. Barbarini in Rom enthält 2 bemerkenswerte Treppen, von denen die ovale dem Borromini, die geradarmige dem Bernini zugeschrieben wird. Die rechts liegende ovale, in 6 Windungen aufsteigende

Treppe ist fast eine vergrößerte Wiederholung von Vignolas runder Treppe im Schlosse Caprarola; die linke ungleich schönere Treppe umgibt in 4 Armen ein mittleres Quadrat; bei beiden Treppen ruhen die inneren Stufenenden auf einem aufsteigenden, von gekuppelten toskanischen Säulen getragenen Gebälk.



60. Scala regia im Vatikan zu Rom.

Die Treppe im Pal. Corsini in Florenz, 1694 von Ant. Ferri, bildet eine dreiarmige Anlage mit wirkungsvoller Dekoration.

Die doppelarmige Treppe im Palazzo Regia Università zu Genua, 1632 von Bartol. Bianco, ist ähnlich der im Pal. Doria Tursi, führt jedoch durch 2 Geschosse und endigt oben frei. Die Läufe ruhen auf steigenden Kreuzgewölben, die Podeste auf Hängewölben. Pal. Reale, früher Marcello Durazzo ebendort,

1650—57 von Angelo Falcone, später umgebaut, hat zur Seite des Pfeilerhofes 2 prächtige, auf Säulen ruhende zweiarmige Treppen. — Pal. Pfanner, früher

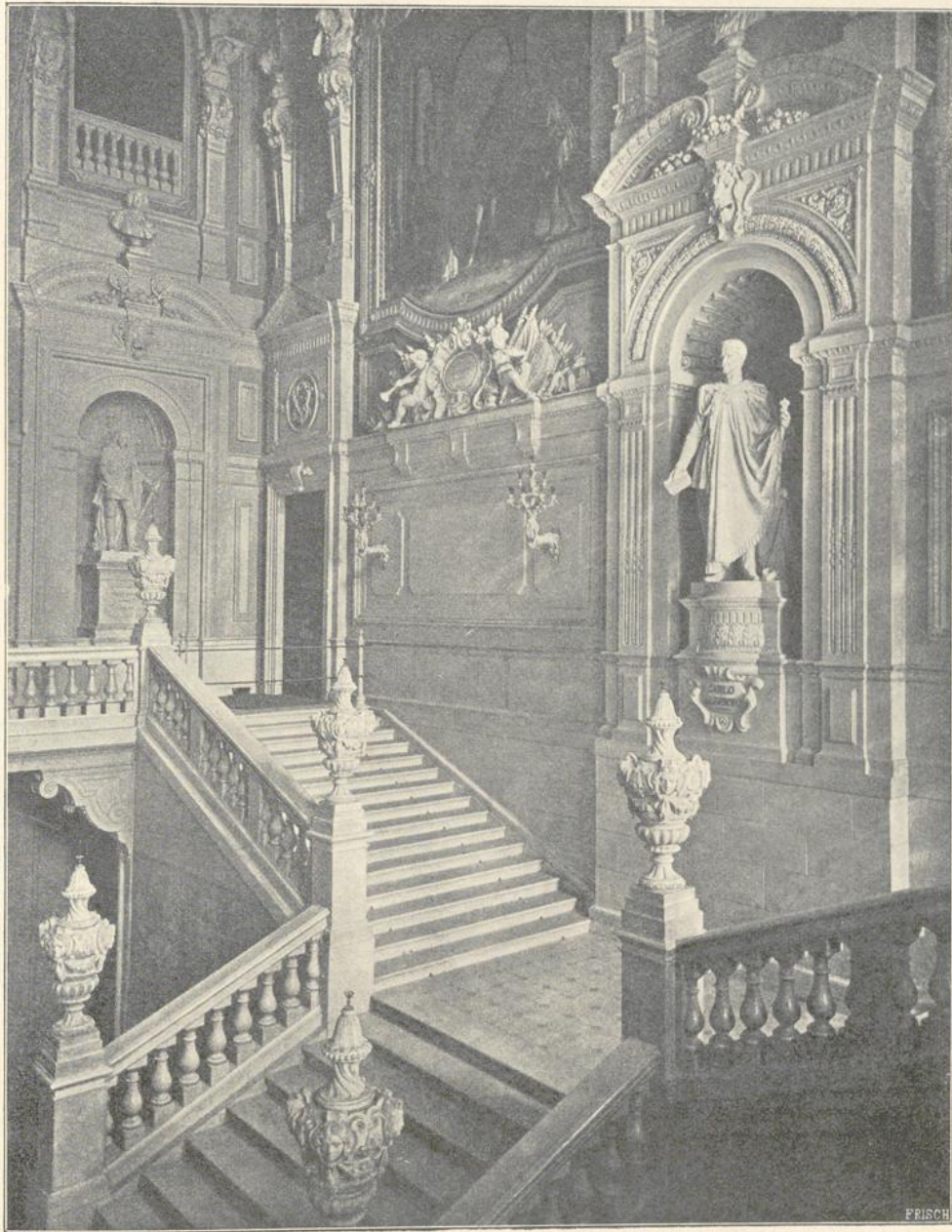


61. Vestibül und Treppe im Palazzo Madama zu Turin.

Controni in Lucca enthält eine anmutige zweiarmige Treppenanlage, welche als selbständiger Architekturteil in die Hofarkaden eingestellt ist, so daß die Brüstung des Podests in Kämpferhöhe der mittleren Arkade abschließt, während sich hinter

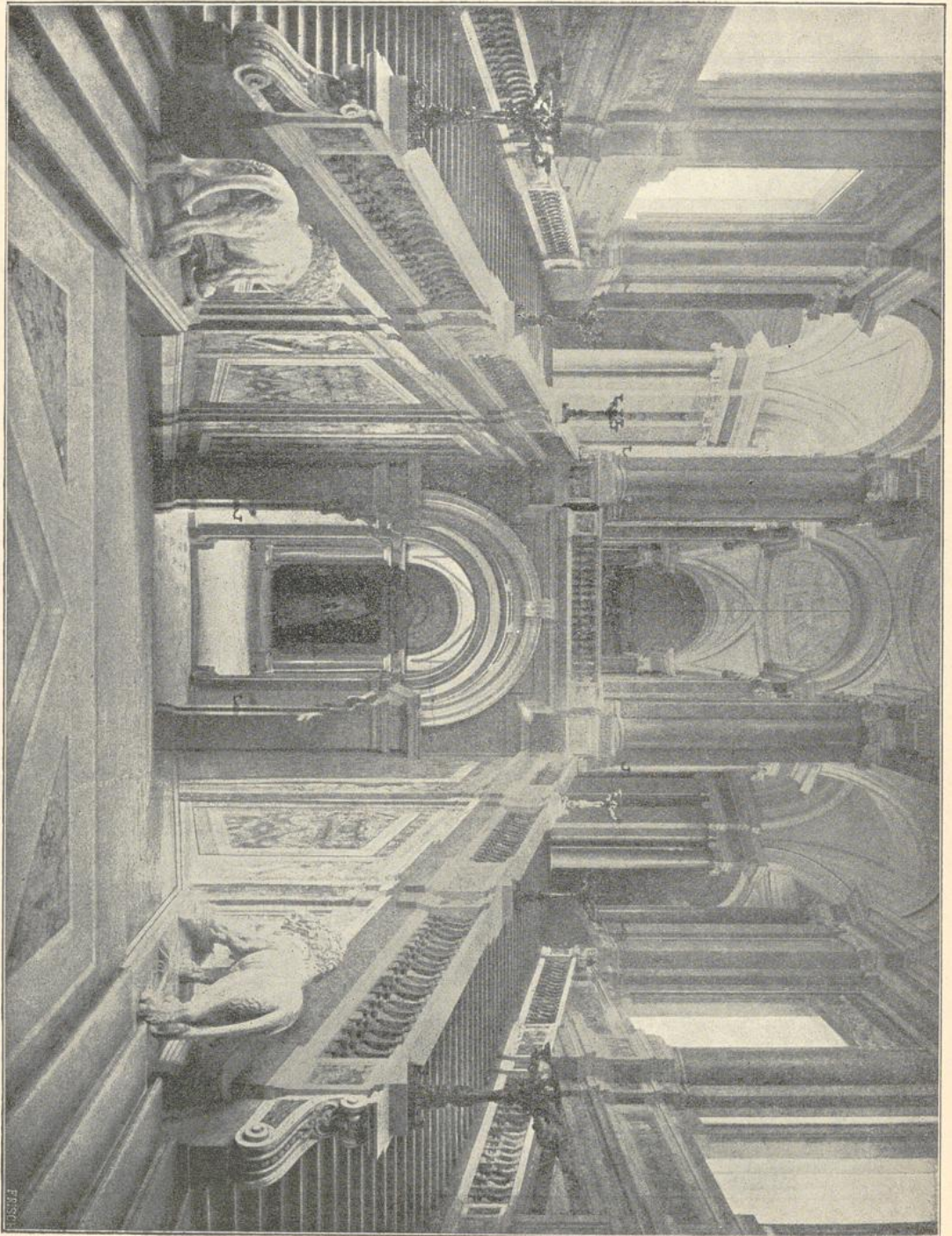
der Treppe die obere Arkade zu einem reizvollen Durchblicke nach dem Garten öffnet.

Im Palazzo Carignano zu Turin, 1680 von Guarini, befinden sich an der



62. Treppe im Königl. Palaste zu Turin.

Frontseite 2, das Vorhaus in Kurvenform umgebende Treppenläufe. Die Treppe im Pal. Barolo ebendort, von 1692, ist feiner und zierlicher durchgebildet, als dies bei Guarini üblich ist. Pal. Madama ebendort erhielt 1718 durch Juvara



63. Haupttreppe im Königl. Palaste zu Caserta.

eine sehr malerisch wirkende Treppenanlage mit quergestelltem, freischwebendem Mittelpodest, zu dem die großartigen Doppelarme emporführen (Abbildg. 61). Das langgestreckte Treppenhaus ist durch eine hohe Pilasterordnung gegliedert

und mit einem etwas nüchternen kassettierten Tonnengewölbe überdeckt. Abbildg. 62 giebt die Treppe im Königl. Palaste zu Turin wieder. Die Treppe im Kloster S. Giorgio maggiore in Venedig, 1644 von Longhena, steigt in 2 Armen zur Höhe des Hauptgeschosses auf, ist mit Statuennischen reich geschmückt und von einer Kuppel überdeckt.

Eine Wendeltreppe im Palazzo Savini, jetzt Soccini zu Bologna, von Carlo Gio. Galli Bibiena, schlingt sich um die Kolossalgestalt eines Atlas und endigt nach oben in einen schmalen, aber reizvollen Umgang; sie erinnert an die Treppe im Palast des Prinzen Eugen in Wien. Pal. Aldovrandi ebendort, 1748—53, zeigt zuerst die Aufnahme eines dem Kirchenbau entlehnten Gedankens, wonach die Decke des Treppenhauses mit breitem Oberlicht durchbrochen und der Blick auf einen darüber liegenden, reich ausgemalten Raum gelenkt wird. Die dreiarmlige Treppe im Pal. Davia ebendort, um 1730, vielleicht von C. Franc. Dotti, liegt in einem besonderen Anbau, dessen innere Wände durch Blendarkaden gegliedert sind, und wirkt durch grofsartige Verhältnisse. Ähnlich der vorigen, aber nur zweiarmlig, ist die Treppe im Pal. Cloetta daselbst, vermutlich von Paolo Canali; sie gewährt malerische Durchblicke nach den seitlich angeordneten Portiken. Die freie und schwungvolle Treppe des Pal. Pizzardi ebendort wird Tadolini zugeschrieben. Die Treppe des Pal. di Giustizia in Bologna, etwa 1710 von Gio. Batt. Piacenti, ist in einen mächtigen rechteckigen, überwölbten Raum eingebaut, steigt zunächst mit einem mittleren geraden Arme an und wird dann zu jeder Seite in einer Kurve fortgesetzt, so dafs um die Treppe ein dem Kreis sich nähernder Umgang im oberen Geschosse entsteht; alle Linien sind geschwungen, und es ist ein reicher Statuen- und Ornamentenschmuck verwendet.

Palazzo Corsini in Rom, 1732 von Ferd. Fuga, zeigt ein durch 2 Pfeilerreihen geteiltes mächtiges Vorhaus und in der Verlängerung der beiden äufseren Schiffe desselben die Treppenarme, welche die Höhe des ersten Stocks in einem Laufe erreichen, während das mittlere Schiff von der Durchfahrt eingenommen wird. Die Doppeltreppe, welche zur Sala a croce greca im Vatican zu Rom führt, 1775—95 von Simonetti, setzt die Läufe durch offene Säulenstellungen mit einander in Verbindung. Die Prachttreppe im Pal. Reale in Neapel, aus dem 1759 durch Fuga bewirkten Umbau stammend, ist in einen langgestreckten Saal eingebaut, ähnlich wie die im Pal. Madama in Turin, und hat ebenfalls 2 Arme, welche von einem in der Querachse gelegenen Podest aufsteigen. Die Haupttreppe im Schlosse zu Caserta, ein Meisterwerk der Raumverteilung, schliesst sich dreiarmlig an einen achteckigen Mittelraum an (Abbildg. 63).

Die jetzige Treppe im Palazzo Balbi in Genua stammt erst vom Ende des 18. Jahrh. und ist von Gregorio Petondi ausgeführt; sie war von hohem malerischem Reiz, bevor die Durchblicke durch Glasabschlüsse gestört wurden. Aus dem Vestibül an der Via novissima führen 2 seitliche Läufe empor, die sich in einem zwischen 2 Lichthöfen liegenden Arme bis zur Höhe des ersten Stocks fortsetzen. Der letztere Arm ist durch steigende Kreuzgewölbe gestützt und überdeckt. Pal. Durazzo daselbst hat eine Treppe von Tagliafico aus dem Ende des 18. Jahrh.; dieselbe steigt in geraden Läufen um ein offenes Auge auf. Gleichfalls von Tagliafico, um 1755, ist die Treppe im Pal. Serra, früher Salvagno, daselbst.



64. Treppe nach einem Gemälde von Bellotto gen. Canaletto.

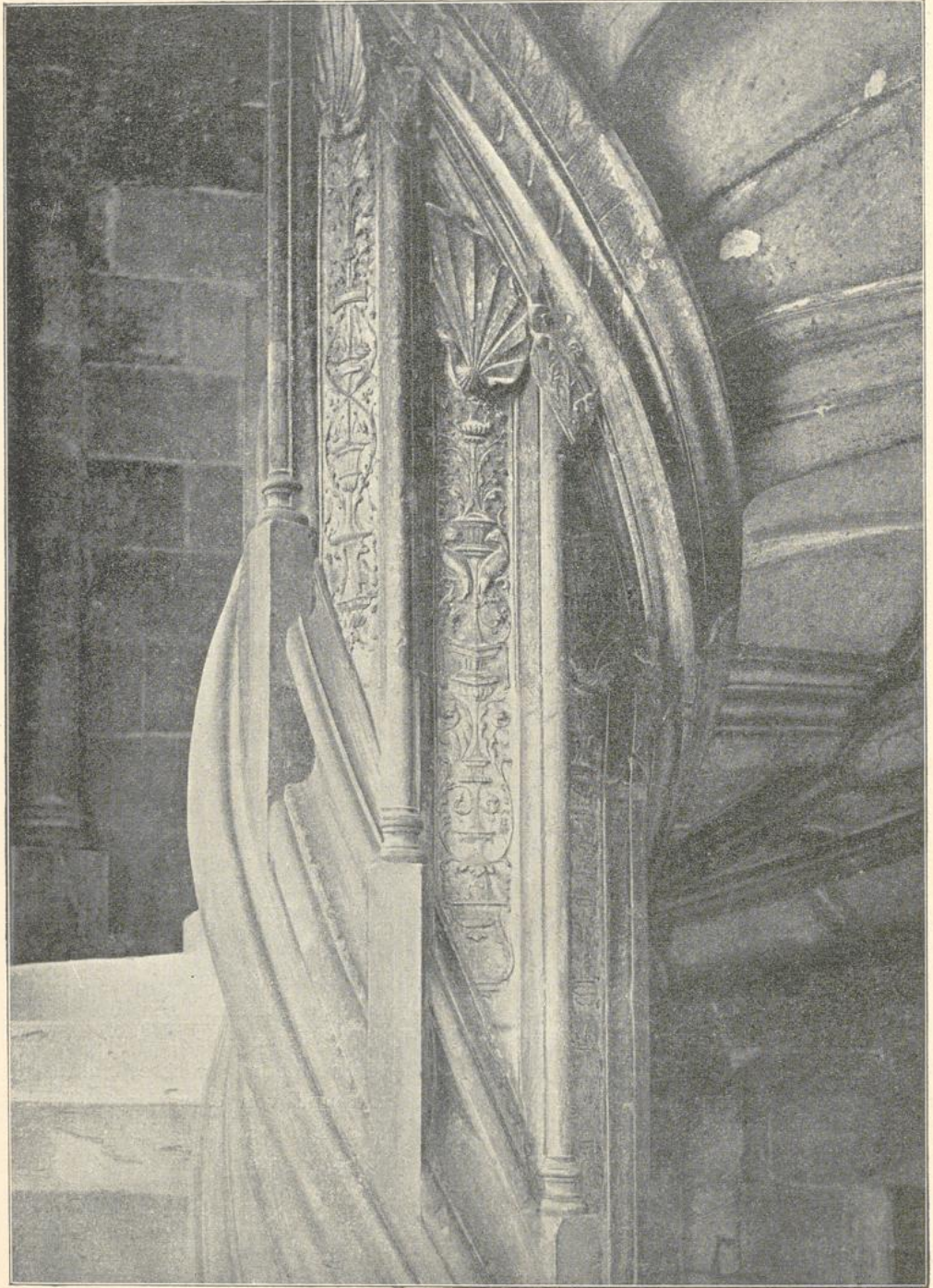
Abbildg. 64 giebt eine großartige Freitreppenanlage, an venezianische Art erinnernd, nach einem Gemälde von Bellotto, genannt Canaletto.

Es sind in Genua einige Wohnhäuser zu nennen, die mit bemerkenswerten Treppen ausgestattet sind. Ein Haus an Piazza Giustiani besitzt eine doppel-läufige Treppe, welche hinter einem hohen Vestibül von einer niedrigen Quer-halle aufsteigt. Über derselben und den Treppenanfängen ist ein indirekt be-leuchtetes Zwischengeschofs angeordnet. Ein Haus an Piazza San Lucca No. 8 ist mit zweiarmiger Treppe versehen, welche quer hinter dem Vestibül liegt und im ersten Stock zu einem durch einen Lichthof erhellten Vorraum führt. Be-merkenswert ist die bis aufs Äußerste getriebene Einschränkung in der Anzahl und den Abmessungen der Gewölbstützen. Die Treppe in Salita S. Caterina No. 4 ist dreiarmig und in einen Lichthof eingestellt; der Durchblick durch die mehr oder weniger erhellten Räume ist von malerischer Wirkung. Ähnlich der vorigen ist die Treppe in Piazza Giustiani No. 7, indess ist hier der Lichthof größer als dort und hat im Grunde eine Brunnennische.

Frankreich. Die Schlösser der Frührenaissance haben meist Wendeltreppen, welche noch in mittelalterlicher Weise mit dem Hauptkörper des Gebäudes in loser Verbindung stehen und bis zu einer Plattform in der Höhe des Daches geführt sind, um dann mit einer Laterne abzuschließen. Die Haupttreppe im Schlosse Gaillon war eine solche Wendelstiege und lag frei in einer durch zwei zusammenstoßende Hallen gebildeten Ecke des Hofes. Das Prachtstück des nörd-lichen Flügels am Schlosse zu Blois, aus der Zeit Franz' I. stammend, ist die in einem achteckigen Stiegenhause in der Mitte der Fassade vortretende Wendel-treppe von 5,5 m Durchmesser, welche sich um eine gotisch profilierte Spindel legt; auch die steigende Decke ist durch gotische Rippen gegliedert. Nach aufsen bilden Flachbögen, welche zwischen Pfeiler gespannt sind, die Unter-stützung der Stufen. Die Treppe mündet auf eine Plattform, hinter welcher ein achteckiges Obergeschofs aufsteigt (Abbildg. 65). Abbildung 66 giebt den Ab-schluss und die Decke der Wendeltreppe im Schlosse Chemazé wieder. Die Wendeltreppe im Schlosse Chaumont besitzt eine reich im Charakter der Früh-renaissance ausgebildete Spindel (Abbildg. 67).

Mitunter sind die Wendeltreppen in das Innere des Gebäudes verlegt, sind aber in den Steigungen der Läufe von den Stockwerkshöhen unabhängig. Eine derartige runde Treppe enthält das Schloß zu Châteaudun (Touraine), 1502—32, welche hinter der Eingangshalle liegend von einem Viereck umschlossen wird; dasselbe wird jedoch durch Träger, welche die Stufen unterstützen, bei jedem Umlauf in das Achteck übergeführt. Der innere Cylinder der Treppe ist mit feinem Ornament bekleidet. Die großartige Wendeltreppe im Schlosse Chambord, nach 1526, innerhalb des großen Donjons liegend und von einem kreuzförmig gestalteten Saal umschlossen, hat einen doppelten Lauf, so daß die Auf- und Absteigenden sich nicht zu begegnen brauchen, und ist mit einer glänzend entwickelten Laterne bekrönt. Das Hotel d'Ecoville zu Caen (Normandie), jetzt Börse, 1530—35, besitzt eine der schönsten Wendeltreppen, welche mit einem Vestibül in Verbindung steht und mit einer sechseckigen Laterne bekrönt ist. Noch Philibert de l'Orme verwendete beim Bau der Tuileries in Paris die Wendel-treppe; eine solche lag im Pavillon de l'Orloge und endigte wieder mit einer Laterne.

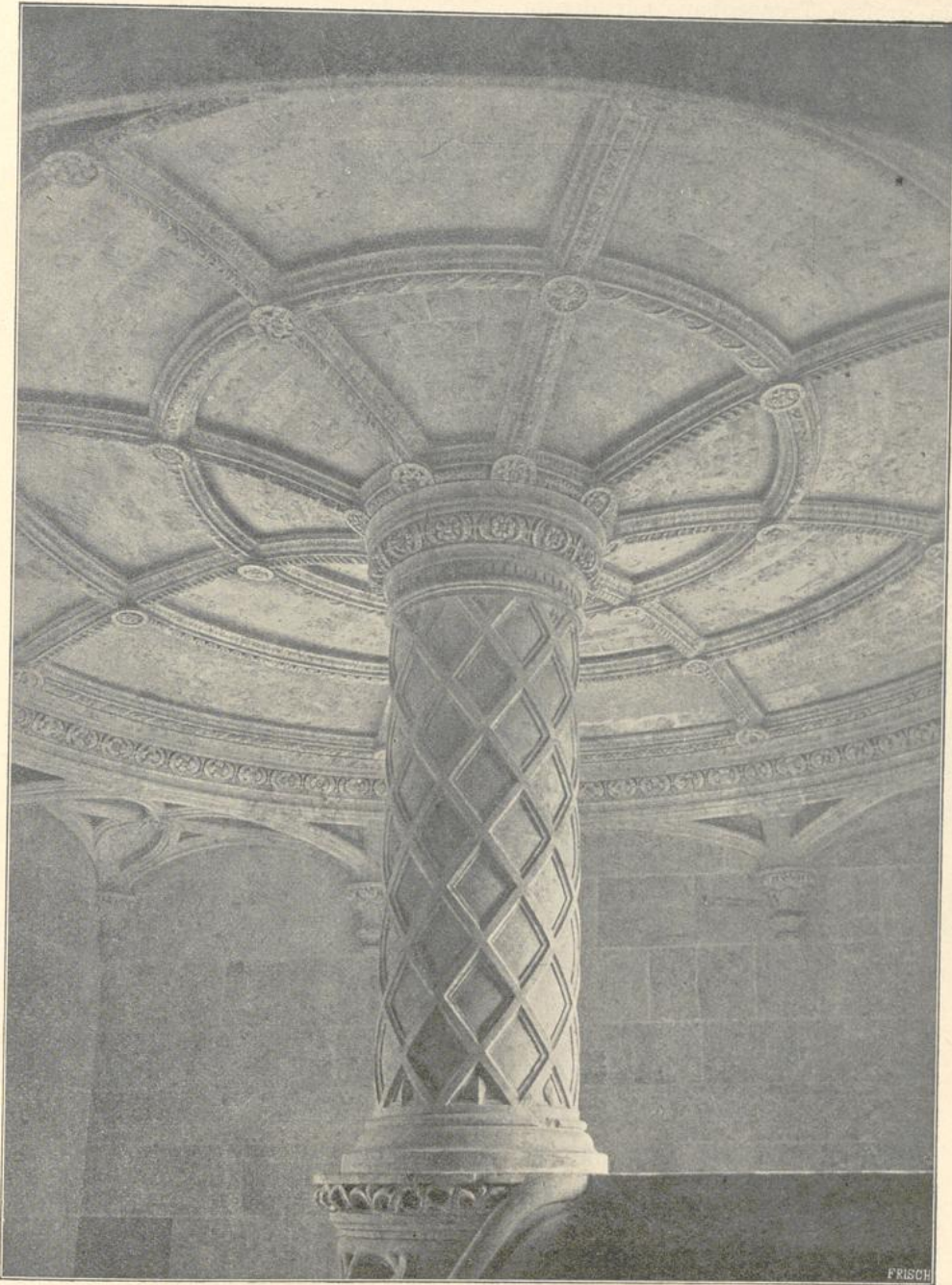
Schloß Nantouillet in der Nähe von Meaux, nach 1519, hat in der Achse des Hauptflügels das in Frankreich früheste Beispiel einer geradarmigen, in das



65. Teil der Treppe Franz' I. im Schlosse zu Blois.

Innere des Baues verlegten Treppe. Die Arme sind mit gotischen Stern- und Netzgewölben überdeckt, welche durch freischwebende, durchbrochen gearbeitete

Schlusssteine ausgezeichnet sind. Den Glanzpunkt des Schlosses Azay-le-Rideau (Touraine), etwa von 1520, bildet die Haupttreppe, welche sich aus geraden

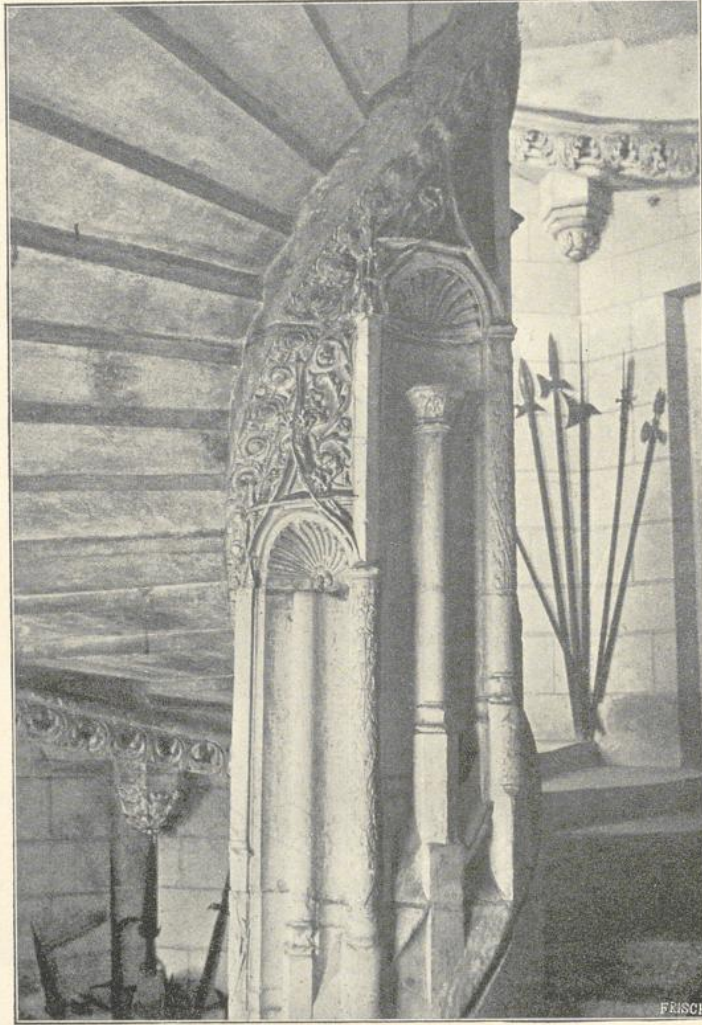


66. Treppenfeiler und Decke im Schlosse Chemazé (Mayenne). Nach Photographie von Mieusement.

Läufen zusammensetzt, die mit reich ornamentierten Gewölben überdeckt sind. Das Treppenhaus tritt nicht aus der Gebäudeflucht vor, ist aber an der Fassade

durch reichere dekorative Ausstattung und einen bekrönenden Giebel bezeichnet. Das Schloß von Bournazel bei Cransac, von 1545, enthält im südlichen Flügel ein großes Treppenhaus mit der in 4 rechtwinklig gebrochenen Läufen aufsteigenden Haupttreppe.

Die Ausbildung der sogenannten Ehrentreppe (Escalier d'Honneur) erfolgte hauptsächlich in den Stadtpalästen und den vornehmsten Landschlössern, aber

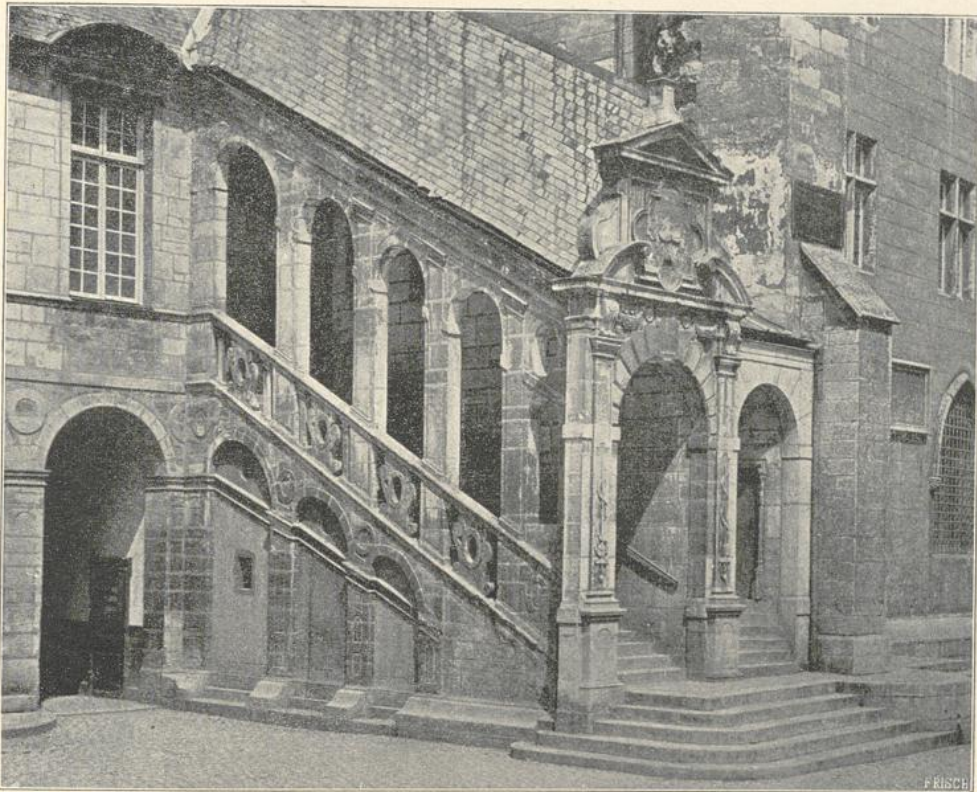


67. Teil der Treppe im Schlosse Chaumont.

erst seit dem Beginn der Hochrenaissanceperiode. Es mögen hier nur einige Beispiele dieser Treppenanlagen angeführt werden, umso mehr als dieselben im allgemeinen mit den italienischen Vorbildern übereinstimmen. Der erzbischöfliche Palast zu Sens besitzt eine Haupttreppe in geraden dreimal gebrochenen Läufen, etwa 1557 vollendet. Im Alten Louvre zu Paris befindet sich im westlichen Flügel eine Treppe mit geraden gebrochenen Läufen und mit steigenden Tonnengewölben überdeckt. Die Haupttreppe im Schloß Verneuil bei Senlis (Picardie),

von 1585, bietet, neben der Haupttreppe der Tuileries, eines der frühesten Beispiele einer doppelläufigen Treppe in Frankreich. In Schloß Verneuil steigt die Treppe in 2 gewundenen Armen von einem breiten Vestibül auf. Die Haupttreppe im Schlosse du Pailly, unten einläufig und mit einem Tonnengewölbe überdeckt, teilt sich vom Podest ab in 2 Arme. Abbildung 68 giebt eine überbaute Freitreppe im Hôtel de Ville zu Dijon, dem alten Palais der Herzoge von Burgund.

Der Luxembourg-Palast in Paris, 1615—20, hat in der Mitte des Hauptbaues eine großartige mit doppelten Läufen ansteigende Treppe. Das Treppenhaus

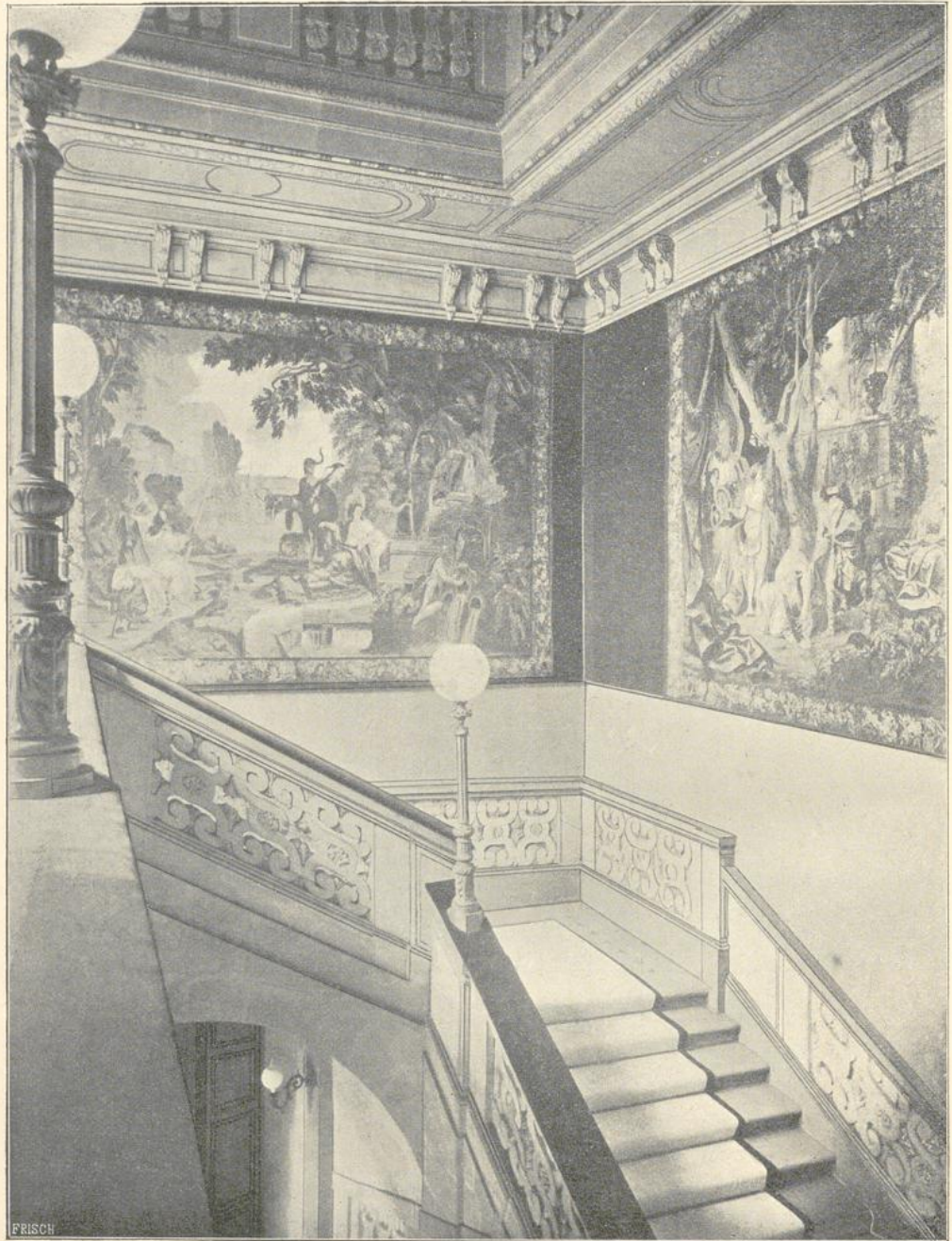


68. Treppe im Hôtel de Ville zu Dijon, dem alten Palais der Herzoge von Burgund.

im Hôtel Lambert de Thorigny zu Paris, von Levau herrührend, ist durch 2 Säulenstellungen übereinander nach dem Hof geöffnet. Die Treppe ist doppelläufig und bietet vom oberen Podest aus einen Durchblick durch die Decke des ersten Stocks nach einem im Dachraum angebrachten Gemälde (Abbildg. 69). Ein Zimmer im 2. Stock des Hôtel Lambert zeigt eine Holztreppe, welche zu einem höher liegenden Raume führt (Abbildg. 70). Das Beispiel einer frei im Raume liegenden geschwungenen doppelläufigen Treppe bietet das Palais Royal zu Paris (Abbildg. 71). Die Anlage stammt aus dem 17. Jahrh., aus der Stilperiode Louis XIII.

Spanien. Die Abbildungen 72 und 73 geben die doppelläufige Haupttreppe

im Königl. Schlosse zu Madrid und die doppelläufige Freitreppe in der Kathedrale zu Burgos wieder.



69. Treppe zum 2. Stock im Hôtel Lambert in Paris.

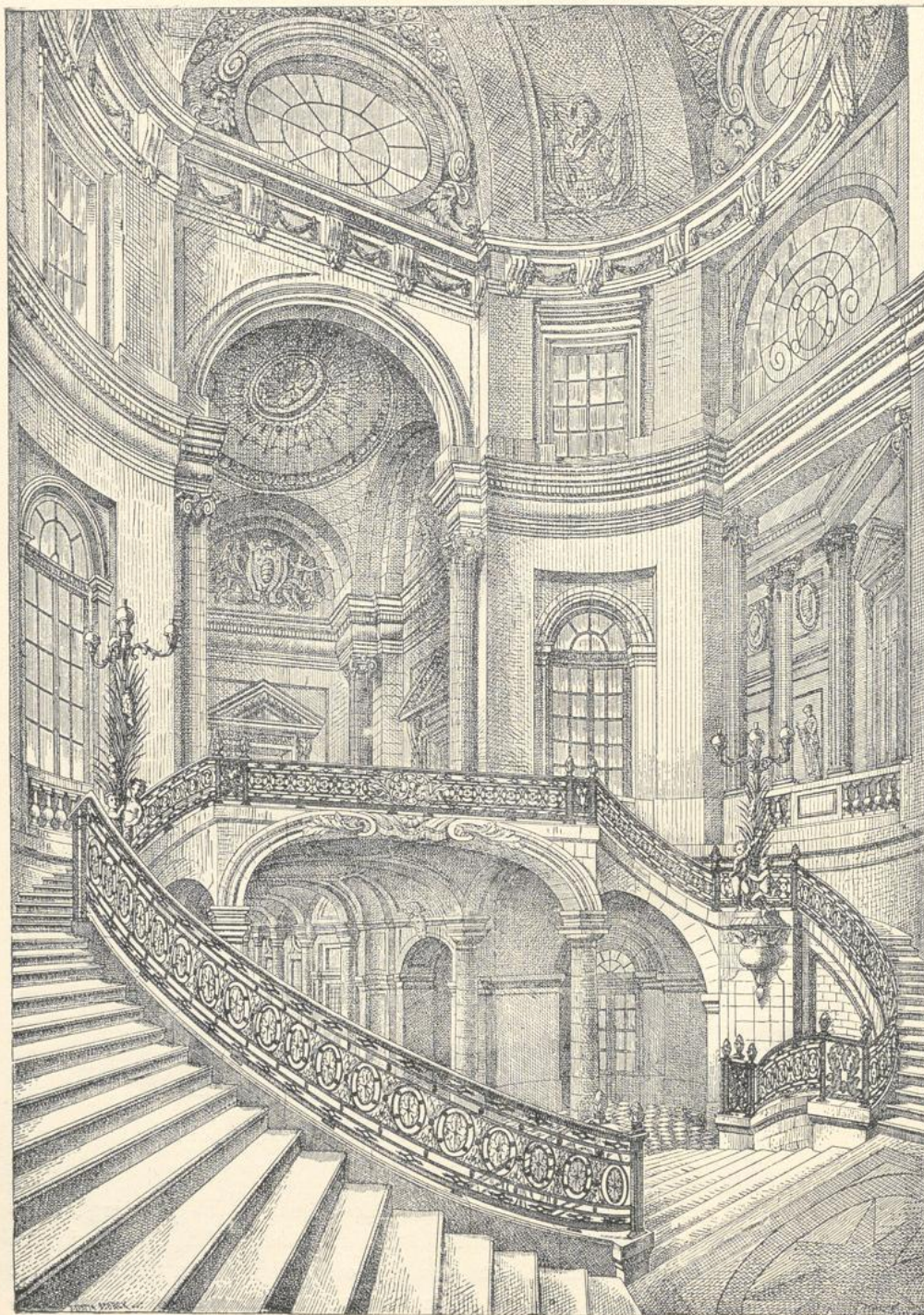
Deutschland. Die Anlage der Wendeltreppen bleibt noch bis über die Mitte des 17. Jahrh. hinaus vorherrschend, namentlich ist dies im städtischen

Wohnhausbau der Fall. Im Hause Steinfunder (Kreis Kempen, Niederrhein) ist noch eine eichene Wendeltreppe von 1556 erhalten; auch das Rathaus der Rechtstadt in Danzig bewahrt eine Wendeltreppe von Eichenholz vom Ende des 16. Jahrh. Das Schunkesche Haus in Bruttig (Mittelrhein), von 1659, besitzt eine stattliche Wendeltreppe mit reich verziertem Geländer. Das Hochzeitshaus in Fritzlar (Hessen-Kassel), jetzt Kaserne, 1580—90, ein Fachwerksbau über steinernem Erdgeschofs, hat eine steinerne Wendeltreppe mit hohler Spindel



70. Zimmer mit Treppe im 2. Stock des Hôtel Lambert zu Paris.

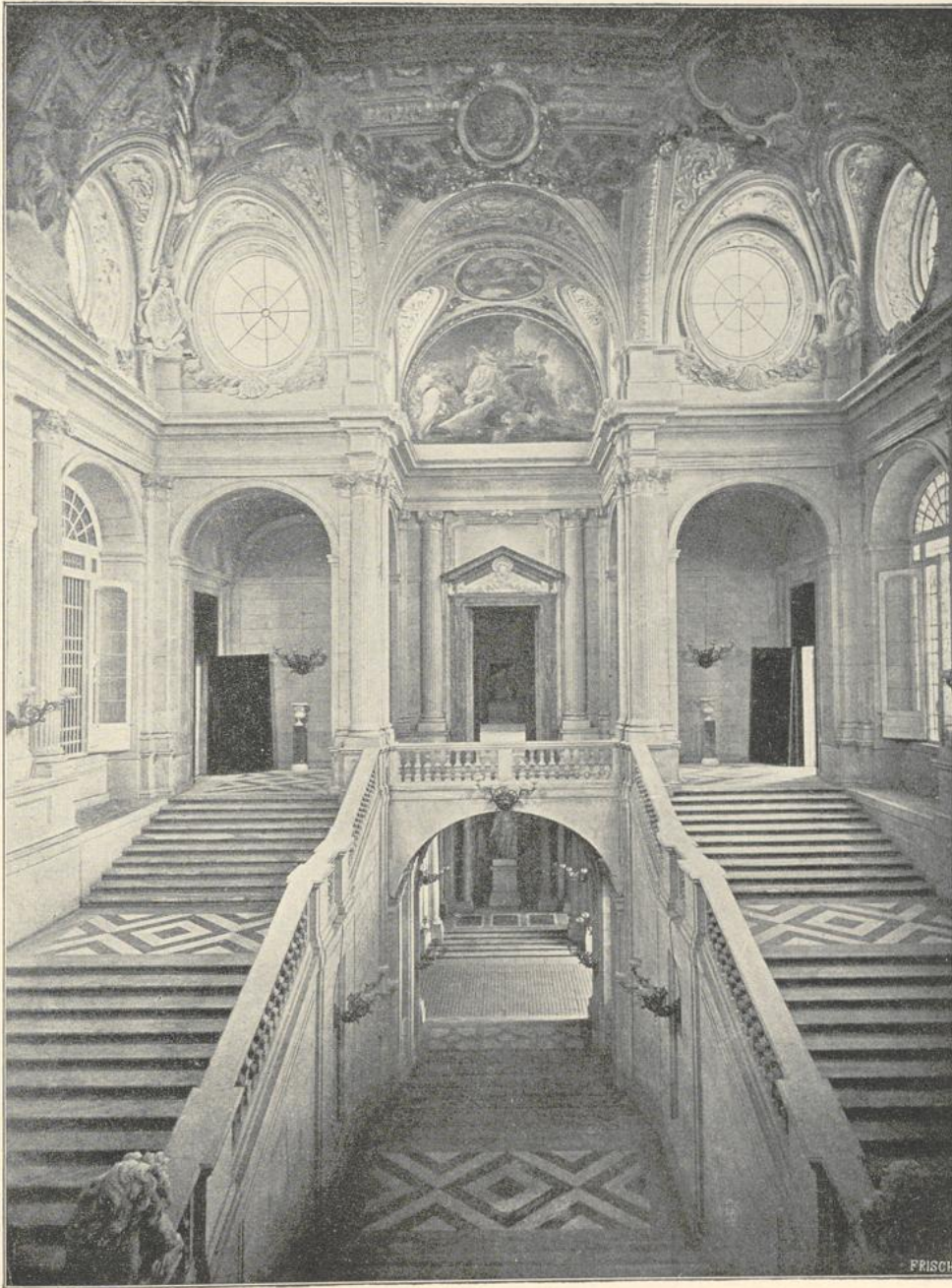
aufzuweisen. Das Schloß in Calbe (Prov. Sachsen) enthält im Vordergebäude von 1531 eine Wendeltreppe, deren Spindel einen gewundenen und gerippten Baum vorstellt. Am westlichen Flügel des Schlosses in Dessau (Anhalt), mit 1530 bezeichnet, tritt in der Mitte der Front ein polygonaler Treppenturm vor, auf einem Unterbau sich erhebend, zu dem an beiden Seiten Freitreppen emporführen, ähnlich wie in Schloß Hartenfels. Die Einzelheiten sind gotisch gebildet. Der Treppenturm, welcher halbrund an der Hofseite des östlichen Flügels von Schloß Hartenfels in Torgau (Obersachsen) vorspringt, 1532—44, ist prachtvoll



71. Treppe im Palais Royal zu Paris. (Nach L'Art pour tous).

ausgestattet und enthält eine Wendelstiege. Zum Altan des viereckigen Unterbaues führen 2 Freitreppen mit Verdachungen. Der Erweiterungsbau des

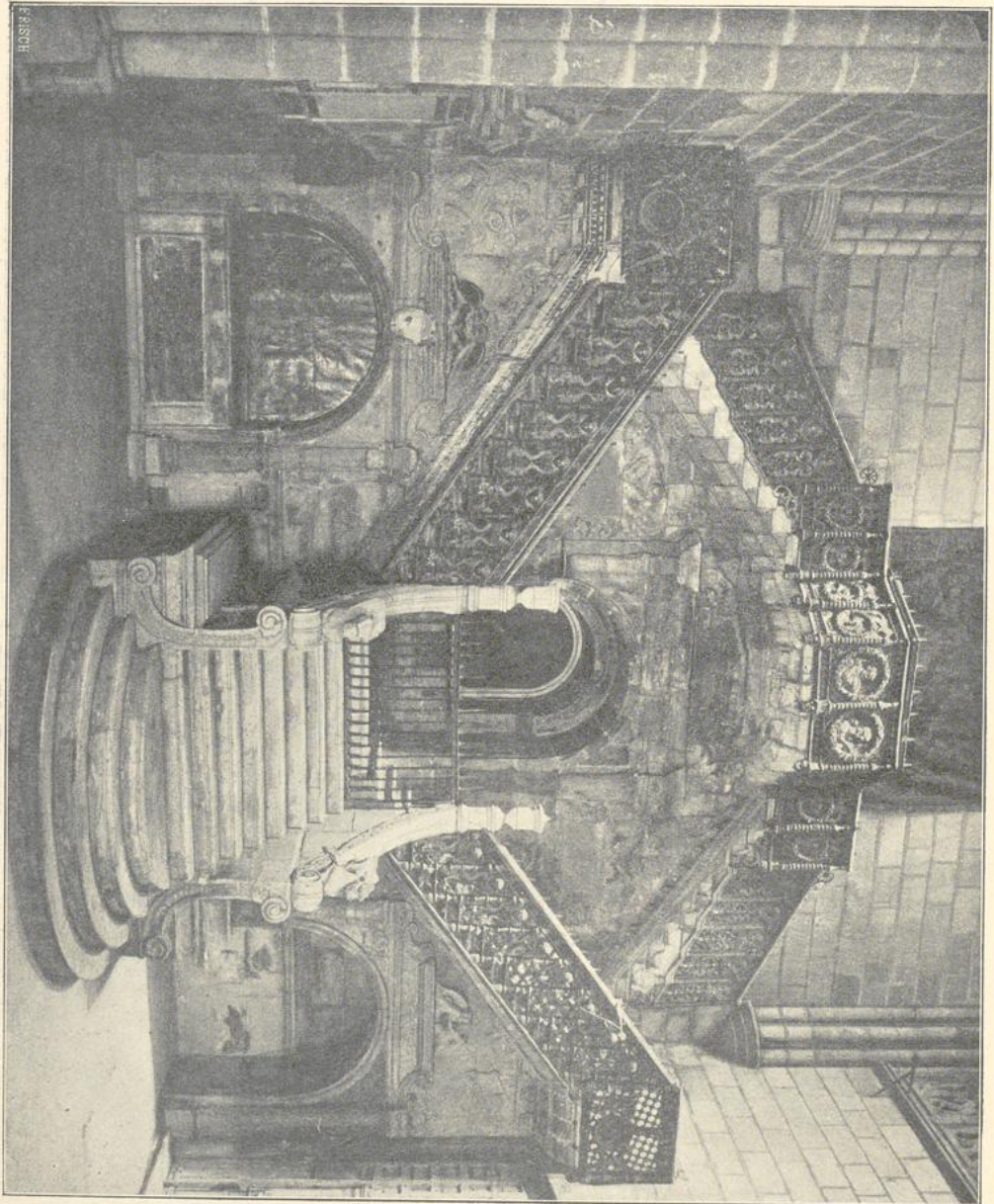
Residenzschlosses in Dresden, seit 1547, zeigt Treppentürme in den Ecken des Hofes, welche durch eine dreigeschossige Loggia verbunden sind.



72. Haupttreppe im Königl. Palast zu Madrid. (Nach Photographie von Laurent & Co.).

Eine bemerkenswerte geschwungene Holztreppe, in Verbindung mit vorgekragten hölzernen Galerien befindet sich im Hause des Herrn v. Grafs-Klanin zu Grotz-Starzin (Abbildg. 74).

Am alten Schlosse in Stuttgart wurde 1558 an der nördlichen Hofseite eine Reitschnecke angebaut. Die Haupttreppe in Schloß Göppingen (Württemberg), von 1582, liegt in einem runden Turm des südwestlichen Flügels und hat als Spindel einen spiralförmigen Weinstock, dessen Zweige Blätter und Trauben tragen und



73. Treppe in der Kathedrale zu Burgos. (Nach Photographie von Laurent & Co.).

durch allerlei Tiergestalten, Vögel und Insekten, belebt sind. Die Zweige breiten sich an den 82 Treppenstufen aus. Die Festtreppe im Schlosse Langenstein (Südbaden) ist freitragend in einen kreisrunden Raum eingebaut und schließt mit einem Kuppelgewölbe. Die Universität in Freiburg i. Br. bewahrt eine Wendeltreppe auf Säulen, vor 1579 und noch in spätgotischen Formen ausgeführt. Das

Fürstlich Isenburgsches Schloß in Offenbach (Hessen-Nassau) zeigt im westlichen Turme eine Wendeltreppe, welche sich um 3 schlanke Säulen windet und mit einem Sternengewölbe abschließt. Die Wohnhäuser in Straßburg (Elsafs), aus der



74. Treppe im Hause des Herrn v. Grafs-Klanin zu Groß-Starzin (Preußen).

ersten Hälfte des 17. Jahrh., sind noch durchweg mit Wendeltreppen versehen. Das ehemal. Deutschordensschloß in Mergentheim (Mittelfranken) ist an 3 Ecken des Hofes mit Wendeltreppen von prächtiger Durchführung ausgestattet; die

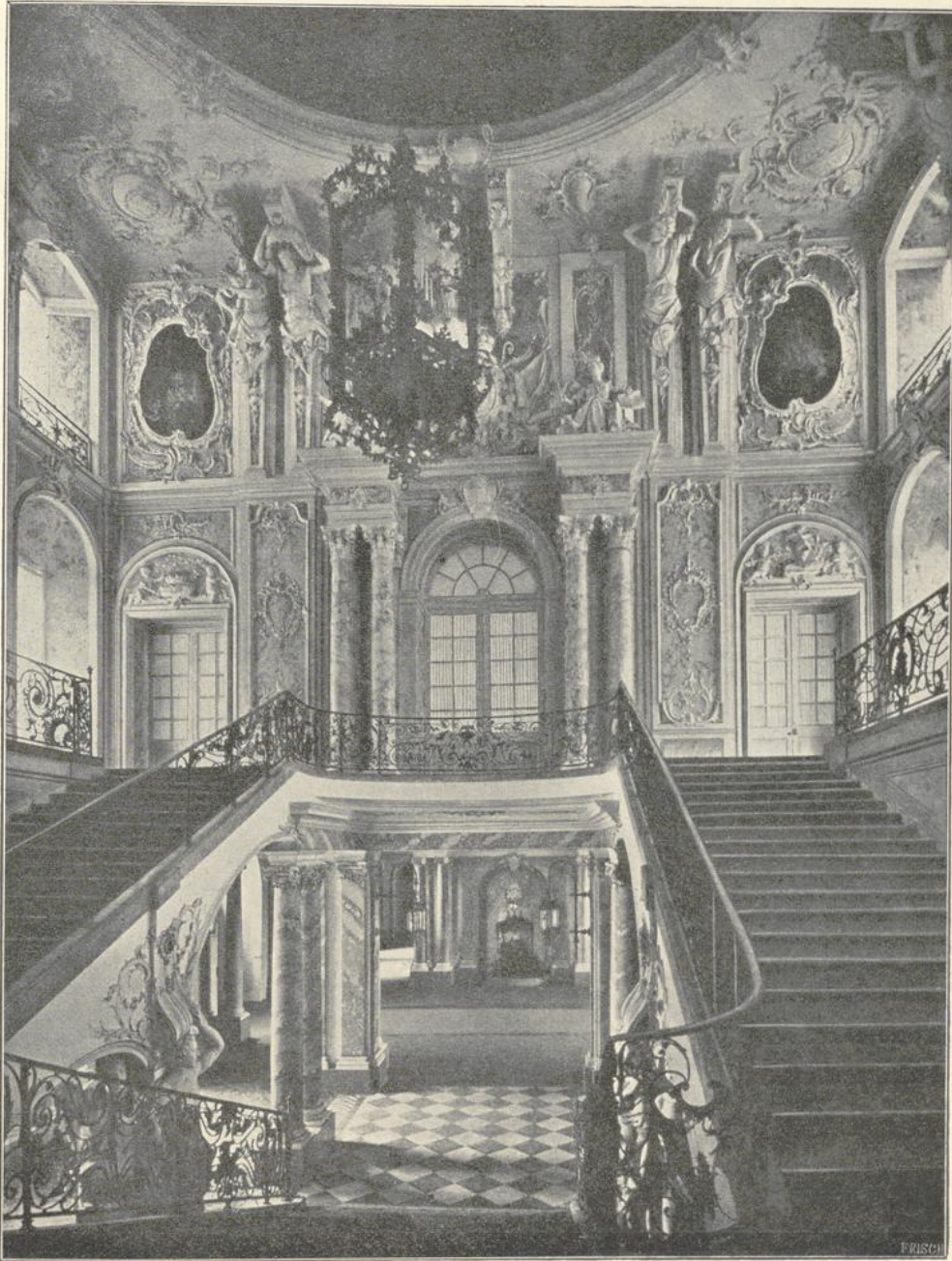
eine zeigt Renaissanceornament, die andere eine mehr mittelalterliche Formgebung.

Neben den Wendeltreppen kommen schon ziemlich früh die geradarmigen und selbst die doppelläufigen Treppen in Aufnahme, allerdings zunächst in den Schlössern und öffentlichen Gebäuden. Das Schloß zu Neuburg a. d. Donau (Bayern), von 1538, hat im östlichen Flügel eine große geradarmige Haupttreppe. Im Piastenschloß zu Brieg (Schlesien), jetzt Militärmagazin, 1544—74, ist noch die Haupttreppe aus Marmor erhalten. Das Lange Haus im Schlosse zu Schwerin (Mecklenburg) enthält eine Doppeltreppe von 1555. Eine andere Doppeltreppe von 1588 mit teilweise gewundenen Läufen ist im Solmscher Schloß zu Butzbach (Großherzogt. Hessen), jetzt Amtsgericht, in einem Turme der Nordseite erhalten. Das Rathaus zu Emden (Ostfriesland), 1574—76, besitzt eine nur 2 m breite steinerne Haupttreppe, welche auf einen Vorplatz führt und mit reizvollen Netzgewölben ohne Rippen überdeckt ist. Schloß Freudenstein, südlich von Freiberg (Sachsen), 1566—78, zeigt als Neuerung für die dortige Landschaft die beiden Haupttreppen mit geraden Läufen. Ebenso hat Schloß Augustusburg, südlich von Chemnitz, 1568—72, geradarmige Treppen.

Einzelne Treppenanlagen weisen unmittelbar auf italienische Vorbilder hin. So zeigt die freiliegende geradarmige Treppe im Hof des Porzia-Palais zu Spital a. d. Drau (Kärnten) ganz die genuesische Art. In der Residenz auf dem Hradschin in Prag befindet sich eine großartige, Scamozzi zugeschriebene Treppe. Das Rittersche Haus in Luzern, jetzt Regierungsgebäude, von 1557, läßt in der Ecke des Hofes die gerade Treppe sehen, welche mit steigenden Tonnengewölben überdeckt ist. Die Kaisertreppe in der Neuen Residenz zu München, 1600—1616, ist an den steigenden Gewölben reich mit Stuck und eingerahmten Freskobilddern verziert; auf den Podesten finden sich Nischen mit den Statuen bayerischer Fürsten.

Die größte Zahl der durch malerische Wirkung ausgezeichneten Treppenanlagen gehören erst der Barockperiode an. Das Schloß in Brühl (Niederrhein), 1725—70, ist mit prachtvoller dreiarmliger Treppe versehen, deren Läufe auf steigenden Gewölben ruhen, während die Podeste durch gekuppelte Säulen unterstützt werden (Abbildg. 75). Oben ist der zweigeschossig durchgebildete Treppenraum durch Seitengänge erweitert, die flache Decke ist durchbrochen und läßt den Blick in einen oberen Raum frei. Als Treppenanlagen derselben Zeit sind zu nennen: die im Dikasterialgebäude zu Ehrenbreitstein, von 1747, mit gewölbten Läufen; die im ehemal. Kurfürstlichen Palais, jetzt Kaserne in Trier; die im Kettelstädtchen Palais ebendort, von 1742, welche mit einem stattlichen Vorhaus in Verbindung steht. — Schloß Wilhelmsthal bei Kassel hat eine geradarmig gebrochene, frei um ein offenes Auge aufsteigende, bis zum ersten Stock geführte Treppe, in zarter Rokokoausbildung und mit schönem schmiedeeisernem Geländer. Das Schloß in Celle (Hannover) ist um 1670 mit der großen, reich in Stuck verzierten Haupttreppe versehen. Die stattliche doppelarmige Treppe im Hauptflügel des Schlosses zu Osnabrück, in Verbindung mit einem von Säulen umgebenen Vorhaus, gehört zu den Umbauten des 18. Jahrh. Schloß Friedrichswerth bei Gotha, jetzt Amtsgericht, 1680—89, hat eine in den Läufen auf flachen Tonnengewölben, in den Podesten auf Kreuzgewölben ruhende, stattliche, zweiarmlige Treppe. Im Herzogl. Meiningschen Schlosse zu Saalfeld (Thüringen),

1676—79, befindet sich eine bemerkenswerte dreiteilige Haupttreppe, deren Läufe in Podesthöhe durch malerisch bewegte Frauen- und Kindergestalten gestützt werden.



75. Treppenhaus im Schlosse Brühl.

Das Fürstlich Schönburg-Waldenburgsche Palais in Dresden, Moritzplatz No. 19, besitzt eine grolsartige Treppenanlage aus der Zeit von 1760—70. Das

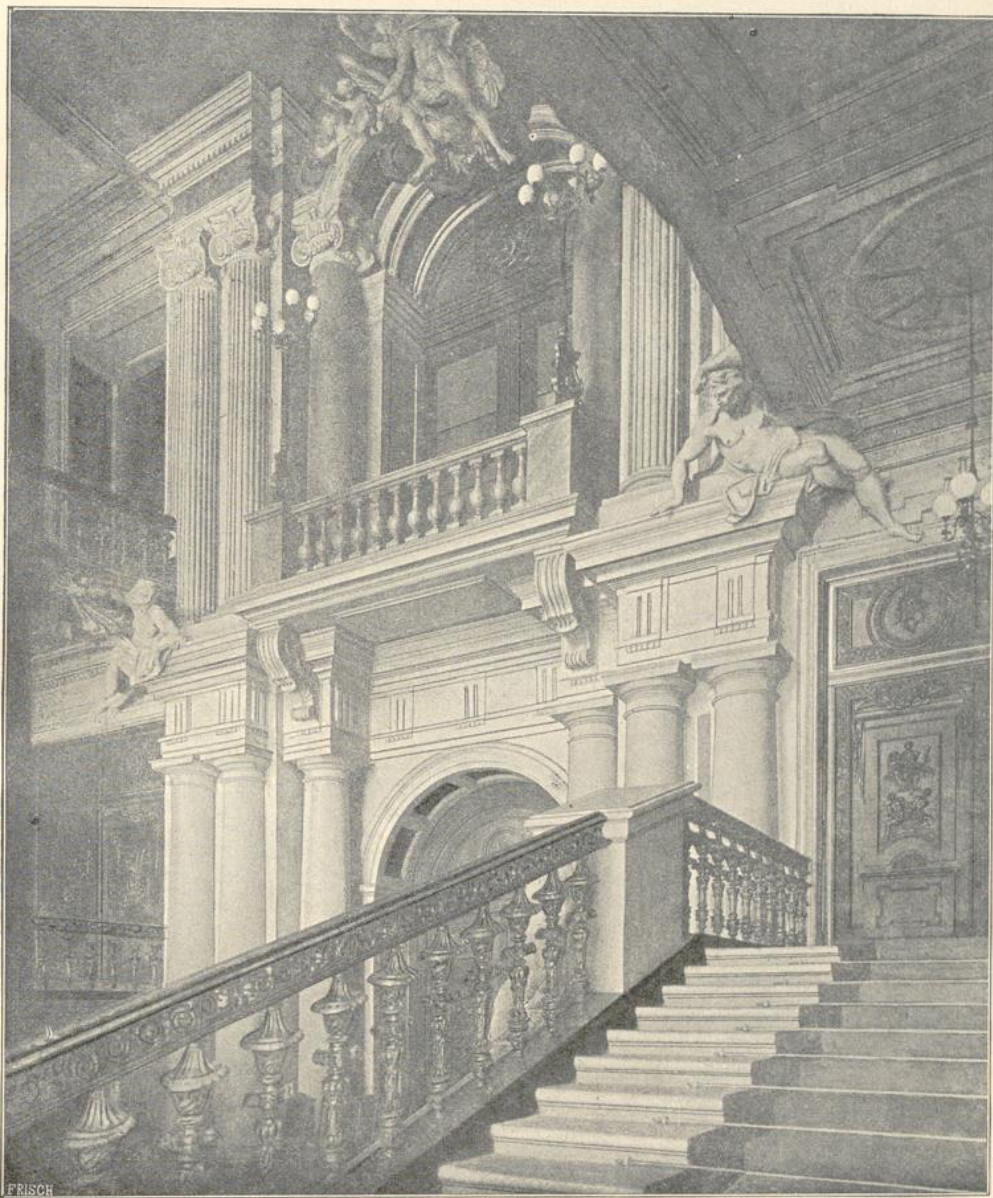
Landhaus in Dresden, 1774—75, enthält ein mächtiges Treppenhaus, in Verbindung mit einem großen durch toskanische Säulen geteilten Vestibül (Abbildg. 76).



76. Treppe im Landhause in Dresden. (Nach Blätter für Architektur und Kunsthandwerk).

Die große zum Schweizersaal führende Treppe im Königl. Schlosse zu Berlin wurde erst 1706 vollendet, sie hat die alte Reitschnecke in sich aufgenommen; Läufe und Podeste werden scheinbar von Atlantenfiguren getragen (Abbildg. 77).

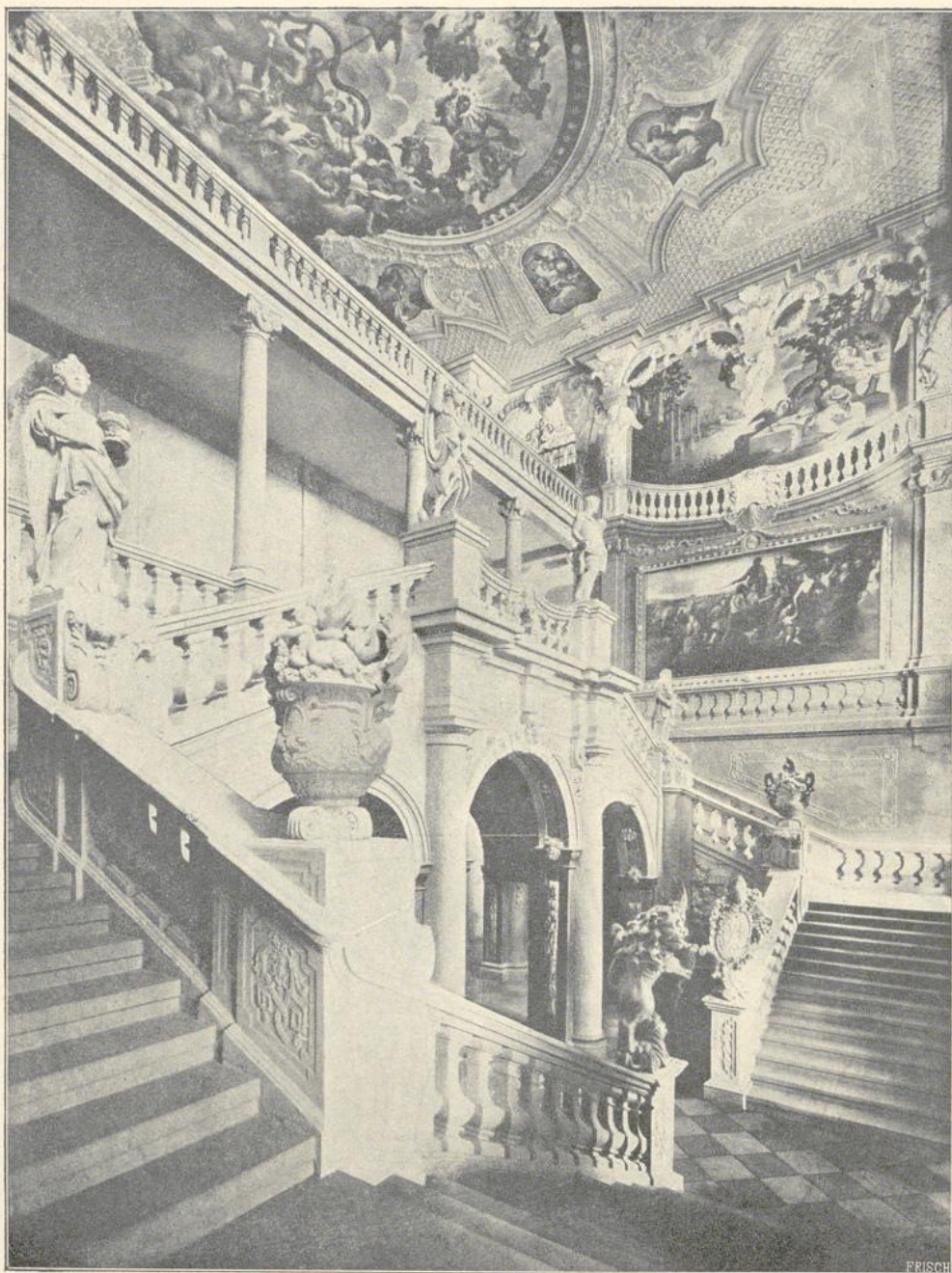
Auch die Treppen des Berliner Schlosses in den Flügeln am Lustgarten und Schloßplatz sind beachtenswert, wenn auch schmuckloser in der Ausbildung. Im ehemal. v. Kreutzschen Hause in Berlin, Klosterstraße No. 36, ist eine schöne Holzterrasse aus Schlüterscher Zeit erhalten. Die doppelarmige Marmortreppe im



77. Hauptterrasse im Königl. Schlosse zu Berlin. (Nach R. Dohme, Barock- und Rokoko-Architektur).

Vorhause des Stadtschlusses zu Potsdam ist ein Werk Knobelsdorffs und zeigt besonders bequeme Steigungsverhältnisse. Die dreiarmige Hauptterrasse im ehemal. Jesuitenkollegium zu Liegnitz (Schlesien), wird in Wiener Art durch durchbrochene Steingeländer eingefasst.

Das Schloß in Heusenstamm (Großherzgt. Hessen), aus dem 17. Jahrh., hat eine mit Kreuzgewölben überdeckte Treppe. Die Doppeltreppe im Deutschen



78. Treppe im Schlosse Weissenstein bei Pommersfelden. (Nach Photographie von J. Zenk).

Hause zu Mainz mündet auf einem Mittelpodest; der obere Raum ist malerisch durch Seitengänge erweitert. Auch die Treppe im Schlosse zu Mannheim,

1720—30, zweiarmig zu einem Mittelpodest aufsteigend, zeigt reiche malerische Durchblicke. Das Schloß zu Rastatt (Baden), jetzt Militärmagazin, nach 1720 erbaut, enthält eine Treppe mit Oberlicht nach Bologneser Art. Das Schloß in Bruchsal (Baden), 1722—54, ist durch eine der vorzüglichsten, malerisch höchst reizenden Treppenanlagen ausgezeichnet; dieselbe ist in einem ovalen, zwischen 2 Höfen gelegenen Raume untergebracht und mündet in einen oberen Kuppelraum.

Das Schloß in Ansbach (Bayern), 1725—32, zeigt in 2 Ecken des Hofes Treppen, welche aus dem Dreiecke gebildet sind. Das Schloß Weissenstein bei Pommersfelden in der Nähe von Bamberg, 1711—18, enthält ein besonders großartiges Treppenhaus, welches im Hauptgeschosse von einer korinthischen Säulenhalle umgeben wird. Die Treppe steigt in 2 Armen frei bis zum Hauptgeschosse auf. Die malerische Wirkung des mit einer mächtigen Kehle und einem Deckengemälde abschließenden Treppenhauses wird noch durch einen halbkreisförmigen Anbau erhöht, welcher mit einem runden Oberlicht versehen ist (Abbildg. 78). In der Residenz zu Würzburg, 1720—44 von J. B. Neumann, befindet sich eine der großartigsten Treppenanlagen Deutschlands, welche noch durch die berühmten Deckenfresken Tiepolos einen höheren Reiz erhält (Abbildg. 79). Die Treppe steigt in drei, je 3,6 m breiten Armen zu einer 29,5 zu 17,8 m messenden Halle auf, welche durch breite Umgänge, feierlich prächtige Architektur und die schon erwähnten Deckenfresken zu einem Festraume ersten Ranges erhoben ist. Die höchst malerischen Durchblicke durch die Arkadenstellungen der Umgänge, der reiche Figureschmuck der Balustraden und Fenster, alles wirkt zusammen, um einen wahrhaft fürstlichen Glanz hervorzubringen. Die Haupttreppe im Königl. Schlosse Schleifheim bei München, 1700—1704 von Zuccali ausgeführt, ist im Treppenhaus erst in neuester Zeit zur Vollendung gekommen (Abbildg. 80). Kloster Oberzell, jetzt Schloß bei Würzburg, von J. B. Neumann, zeigt im Mittelbau eine höchst malerische Treppe, welche mit 2 frei in den Raum eingestellten Armen zur Höhe des Hauptgeschosses emporführt.

Die stattliche dreiarmige Treppe im Belvedere-Palast zu Wien, 1693—1724 von Hildebrandt, ist reich verziert, die Brüstungen der Treppenläufe zeigen Rankenwerk und bekrönende Kinderfiguren. Das Treppenhaus schließt mit flacher Decke, welche von Hermen getragen wird. Eine prachtvolle Treppe, an bolognesische Werke erinnernd, zeigt der Palast des Prinzen Eugen, jetzt Finanzministerium in Wien, Himmelpfortgasse No. 3, von 1703. Vom Vorhaus zum ersten Podest führt eine Stiege, deren je zwischen 2 gewaltigen Atlanten angeordneten Wangen mit aufstrebendem Schnörkelwerk und einer auf dasselbe in der Mitte gestellte Vase bekrönt sind (Abbildg. 81). In der Achse befindet sich in Podesthöhe eine Figurennische; darauf wendet sich die Treppe in je 2 Armen seitlich, um sich in einem Balkon zu vereinigen, welcher von 2 Atlanten getragen wird. An malerischer Wirkung und üppiger Pracht kommt das Treppenhaus mindestens anderen räumlich überlegenen italienischen Werken gleich. Abbildung 82 giebt die Haupttreppe im ehemal. Palast Trautson zu Wien wieder.

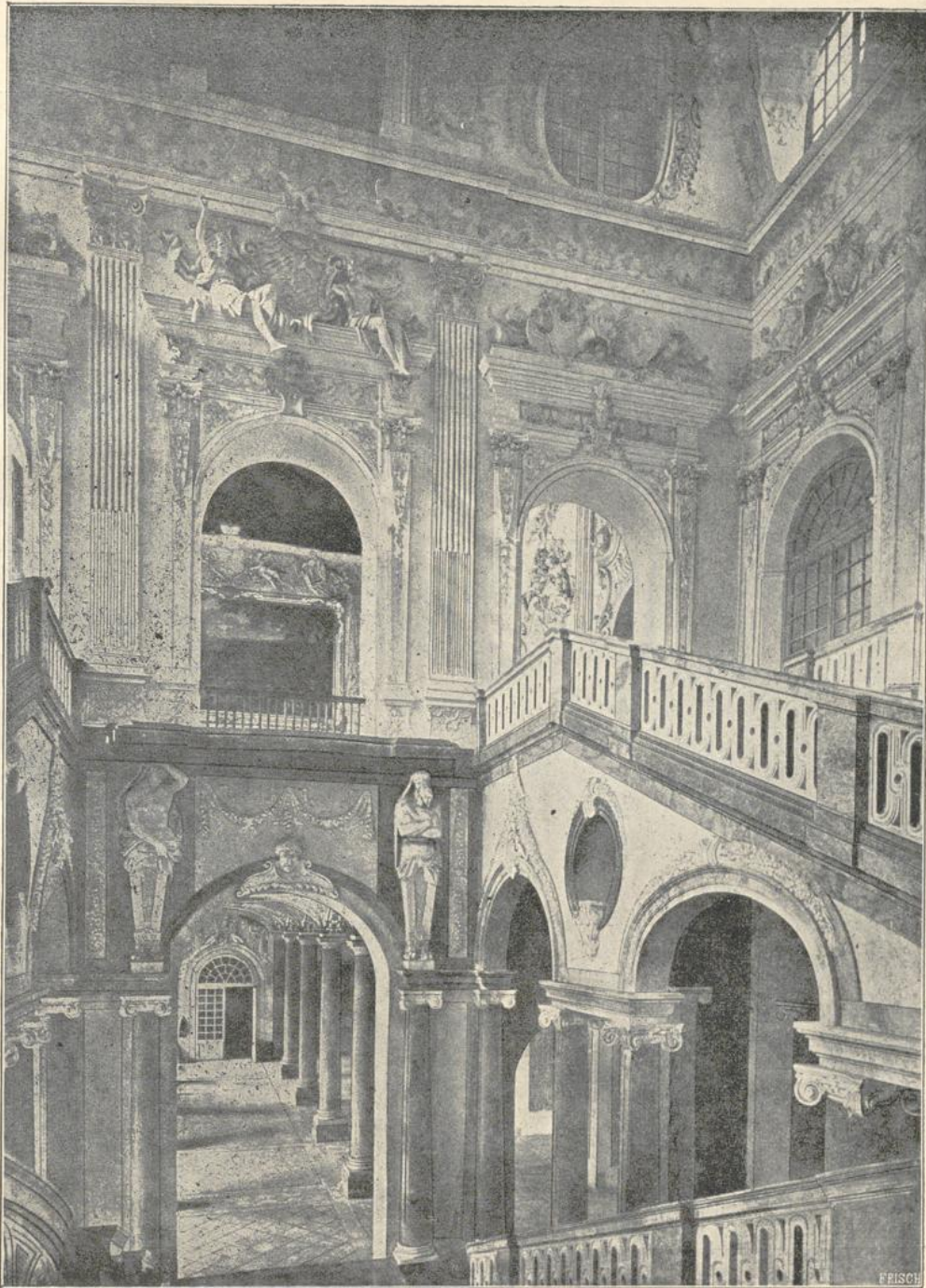
Palais Schönborn ebendort, Renngasse No. 4, hat eine glänzend ausgestattete dreiarmige Treppe. Die reiche Treppe im Palais Neupaur, jetzt Bräuner, ebendort, Singerstraße No. 10, vor 1725, zeigt völlig die Hildebrandtsche Art. Palais Rofrano, jetzt Auersperg, in der Josephstadt zu Wien, von 1724, ist mit einer

schönen dreiarmligen Treppe ausgestattet. Das Liechtensteinsche Majoratshaus, in der vorderen Schenkengasse zu Wien, 1699—1711, zeigt eine mit höchster dekorativer Pracht ausgebildete Treppe; sowohl am Podest als am Treppen-



79. Treppe im Residenzschlofs zu Würzburg.

arm längs des schmalen Auges entwickelt sich eine reiche Säulen- und Pfeilerarchitektur. Die Treppe im Palais Daun, jetzt Kinsky ebendort an der Freieung, 1709—13, ist der Liechtensteinschen ähnlich, die Geländer sind schwungvoll



80. Haupttreppe im Königl. Schlosse zu Schleifheim. (Nach R. Dohme, Barock- und Rokoko-Architektur).

modelliert; unter der Galerie des Obergeschosses zieht sich ein Trophäenfries hin; die Decke zeigt einen Durchblick auf ein Gemälde mit schwebenden oder Ebe, Architektonische Raumlehre, II.

auf den Gesimsen sitzenden Gestalten. Schloß Eckertsau im Marchfeld, nach 1720, hat eine beachtenswerte Treppenanlage. Abbildung 83 bringt die Treppe im Schlosse Auerholzmünster zur Anschauung.



81. Treppe im Finanzministerium in Wien. (Nach Photographie von J. Wlha).

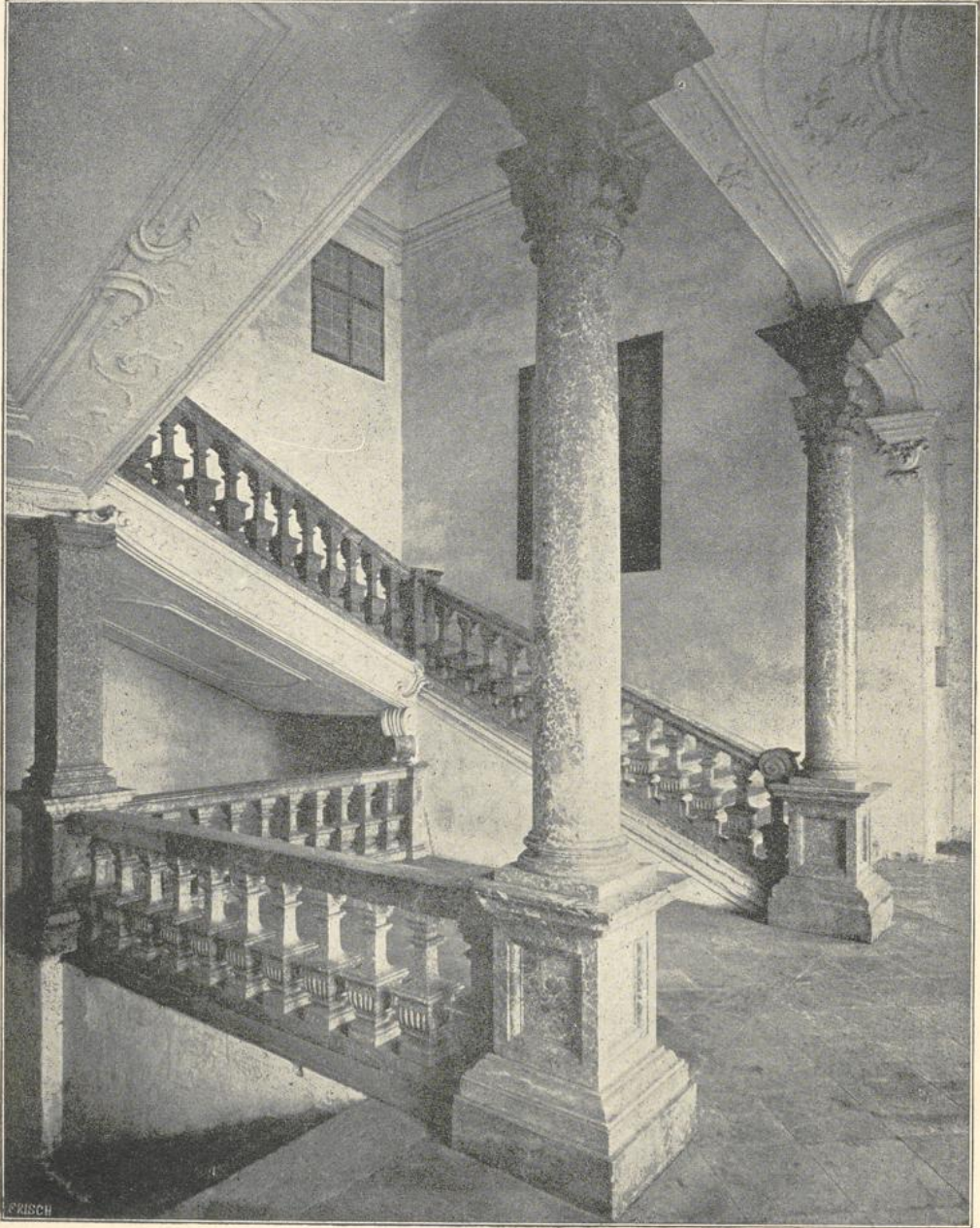
Die Doppeltreppe im Kloster Garsten bei Steyr (Erzherzgt. Osterreich), in langem Zuge aufsteigend, kann von einem balkonartigen Vorsprunge des Mittelrisalits übersehen werden, und ist in Rücksicht auf diese Anordnung eine der



82. Haupttreppe im ehemal. Palast Trautson zu Wien. (Nach R. Döhme, Barock- und Rokoko-Architektur).

ersten in Deutschland. Im Stift St. Florian bei Linz (Erzherzgt. Österreich), 1710—13, befindet sich eine reich ausgestattete Treppe, in der Hauptanlage der in Garsten ähnlich, aber durch die gegen den Hof in Arkadenstellungen geöffnete

Wand eine südliche Freiheit und heitere Pracht annehmend (Abbildg. 84). Die Durchbildung der Wandflächen mit ihren Nischen und Vasen, die reichen Stuckierungen der Decke und die Arbeiten in Schmiedeeisen bilden ebensoviele



83. Treppe im Schlosse Auerholz-Münster. (Nach Photographie von Vismara).

reizende Schmuckstücke. Das Stift zu Klosterneuburg (Erzherzgt. Österreich) hat im Flügel am Domplatz, 1730—50, die großartige, in einem Lauf bis zum ersten Stock aufsteigende Treppe. Im Stift Seitenstetten (Erzherzgt. Österreich)

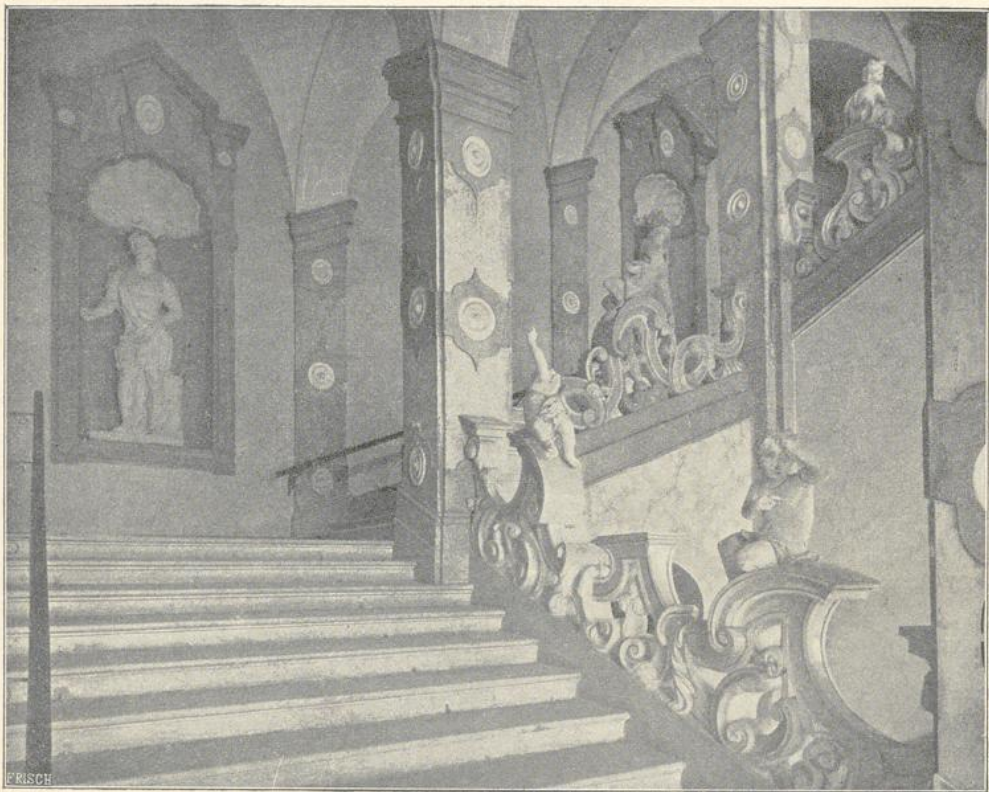
zeigt sich eine zierliche dreiarmige Treppe. Kloster Göttweig in Niederösterreich, 1718—35 von Hildebrandt, ist mit einer dreiarmigen Treppe versehen. Den



84. Stiegenhaus im 2. Stock des Stifts St. Florian. (Nach Photographie von J. Wlha).

Aufgang vom Untergeschoß her leitet eine toskanische Loggia ein; im oberen Geschoße sind die Wände durch Blendarkaden, darüber durch Hermen gegliedert; die flache Decke wird durch ein Gemälde geschmückt.

Das Stiegenhaus im Landhause zu Innsbruck, ein Werk Gumps, ist kreisförmig und schließt mit einer flachen Stuckdecke ab. Das Kloster Stams (Tirol) enthält eine eigenartige einarmige Prachttreppe von 1727. In der Residenz zu Salzburg, 1670—89, befindet sich eine große Festtreppe, welche in einem Laufe die Höhe des Hauptgeschosses erreicht. Schloß Mirabell zu Salzburg, nach 1700, steht in Verwandtschaft zum Belvedere in Wien. Die prächtige dreiarmige Treppe legt sich um ein rechtwinkliges Auge, während längs der Fensterwand der Podest hinläuft. Die Bandverzierungen an den Treppenläufen, die mit Kinderfiguren und Rankenwerk ausgestatteten Geländer zeigen ganz die Hildebrandtsche Art (Abbildung 85).



85. Treppe im Schlosse Mirabell zu Salzburg. (Nach Photographie von J. Wlha).

8. Städtische Wohnhäuser.

Das italienische bürgerliche Wohnhaus erscheint wesentlich nur als verkleinerte und vereinfachte Wiederholung des Stadtpalastes, so daß die Schilderung des letzteren zugleich das erstere mitbetrifft. Namentlich in der Anordnung und Ausbildung der Räume besteht kein anderer Unterschied zwischen den genannten Gebäudeklassen, als der des Grades in den Abmessungen und in der dekorativen Ausstattung. Von der inneren Einrichtung der gewöhnlichen Wohnhäuser ist übrigens verhältnismäßig wenig erhalten, weshalb hier umso mehr von einer bezüglichlichen umfassenderen Erörterung abgesehen werden kann. Beispielsweise zeigt ein Haus in Genua, Piazza Cambiaso No. 1, ganz ähnlich den Palästen,